

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.  
 Eingetrogen in der Post-Zeitungs-  
 Verzeichnisse für 1900 unter Nr. 7971.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsgeleitete Kolonne  
 jeils oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gewerkschaftliche Vereins-  
 und Verfallungs-Anzeigen 30 Pf.,  
 „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,  
 (nur das erste Wort frei). Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 3 Uhr vormittags geöffnet.  
 Fernsprecher: Amt 1, Nr. 1508.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2. Freitag, den 6. April 1900. Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

### Quittung.

Im Monat März gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:  
 Altdorf S.-A., von den Parteigenossen 100.—, Arnstadt, durch G. 15.—, Angsburg, H. d. G. H. i. St. 20.—, Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 2. Kreis 250.—, 4. Kreis (Osten) 1000.—, 4. Kreis (Südost) 1000.— (darunter Klub „Südost“ 150.—, Schl. Maschinenbau Klarna 3.—, „Stahlklub“ „Hurra“ 350.—, 6. Kreis (Wedding und Prenzlauer Vorstadt) 1250.— (darunter Kranz-Heberschuh der A. G. O. Aderstraße und Brunnenstraße 514,75, „Stahlklub“ „Oder-ehrlischer Seemann“ 5.—), 6. Kreis (Rosenthaler Vorstadt u. Gesundbrunnen) 350.—, 6. Kreis (Moabit) 340,70 (darunter Gefangenenverein „Liedeslust II“ 50.—, ein Parteigenosse aus Spandau 3.—, G. J. 3.—, Berlin, diverse Beiträge: „Son Mitgliefern der H.“ Dr. 3,60, S. . . . 11.—, Dr. L. A. 50.—, „Alter Genosse“ „Schönhauser Allee“ 5.—, von den Arbeitern der Fabrik G. Grauert, Etzhausen, Heberschuh v. März-Kranz 21,05, Mechanische Werkstatt v. Niewe, Kranzüberseh 2.—, Cigarrenladen Petersburgerstr. 41 2.—, Heberschuh der Kranzheide von den Drehern der „Germania“ in Tegel 19,20, Geburtstagsfeier bei Brenndede, Ritterstr. 11, 1,60, Heberschuh d. Sechserklasse d. Buchdr. v. Paj u. Garleb d. Ebel 12,20, Jule, Ritterstr. 55, 25,60, Heberschuh vom März-Kranz von W. u. Genest, Abteil. Schloßerei, außer drei 6,85, Chamisso-Play, Salomonstr. 7,50, A. B. 50.—, P. S. 50.—, Verg. Ewinenmünderstr. 52 5.—, Märzfeier Siemens u. Falste 8,20, Rest vom Kranz der abgebrannten Maschinenarbeiter Gartenstr. 9 8.—, Onkel 1.—, Hebersch. der S. Schulze-Feier 2,60, Verlobung von R. Bading 20.—, Note Buchbinder Grämsstr. 5.—, Cigarrenfabr. A. Schanze, Friedrichsferderstr. 21, 7,40, S. G. W. 15.—, Budau v. Magdeburg, W. S. E. 5.—, Bern 50.—, Dunsau, Organisation der Steinarbeiter, durch Zimmermann 10.—, Bremen, v. Parteigenossen 300.—, Braun-  
 schweig, Hebersch. v. Dreher-Verlag 6, Dr. Wühlensbau-Anstalt 6,50, Bamberg, Jüdelin Rothdach 5.—, Götting, von den Parteigenossen 25.—, Charlottenburg, F. A. 6.—, Grimmitzschau, 18. kassischer Wahlkreis 100.— (darunter A. J. in G. — 20, A. C. i. Rothsal. d. G. S. — 60, Doppelt. im Gasth. Reulichen — 57, Restauration Rost. d. E. H. 4,50), Falkenberg (Oberh.) 2.—, Frontenthal, rote Geburtstagsfeier im Nachhitt 4,12, Gersl. Wahlkreis Neuh. a. L. 50.—, Gera Neuh. von den Parteigenossen 100.—, Hofstet bei Bremen, von Parteigenossen, 10.—, Hof i. B., durch den Vertrauensmann Geißler 30.—, Hamburg, im Monat März in der Expedition des „Echo“ eingegangen 156,25, Dahnert a. W., 2. Richter 3.—, Hamburg, von den drei socialdemokratischen Vereinen Hebersch. der Wahlgelber von 1898 9071,27, Hebersch. der Arbeiter 1899 723,85, Sa. 9795,12, Fein. 3. weimarischer Wahlkreis, 1. Quartal 1900 30.—, Köpenick, F. J. gef. beim Maschinenbau Adlershof 2,10, Kottowig, S. 2.—, Köpenick, Heizer u. Maschinen, Heberschuh von Stütungsfeier 15.—, Kiel, vom 7. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis 100.—, Lechhausen, von Parteigenossen 15.—, Lübeck, von Parteigenossen 300.—, München, Waldläufer 5.—, Mannheim, socialdemokratischer Verein 100.—, Remel, Parteibeitrag von G. S. G. 7.—, Ober-Langenbielau, Arbeiter aus dem Eulengebirge 100.—, Sorau N.-L., von Parteigenossen 30.—, Stuttgart, G. H. 10.—, Stuttgart, S. L. 6.—, Triburg, Parteibeitrag vom Arbeiter-Wahlverein 5.—, Triefenst. Halerpersonal P. Donath 2,55, Begehal. Geburtstags-Gefang. „Vorwärts“ 2.—, Begehal. Ergebnis einer amerik. Kauf d. R. L. 3,65, Württemberg 50.—, Wittenberg, v. d. Parteigenossen 10.—, Berlin, den 4. April 1900.

Für den Parteivorstand  
 A. Gerisch, Kreuzbergstr. 30.

### Ein Narrenstreich!

Der wohlbeleibte, gänzlich unpolitische Lebemann, der einmal der Firmenträger des englischen Imperialismus werden soll, hat bei seiner Durchfahrt durch Brüssel einen halbbrüchigen Bengel angezerrt, mit einem untauglichen Revolver ein paar Fehlschüsse zu thun. Bestellt wird dies Operetten-Attentat wohl nicht sein; denn der gute Prinz von Wales ist zwar stolz auf die Erfindung neuer Bestenmodelle, aber er hat nicht den Ehrgeiz, mit Hilfe eines Polizei-Arrangements den Ruhm eines Märtyrers zu erwerben. Er fühlt sich auch ohne solche künstlichen Sensationen wohl und sicher, er geht nicht nach den Lorbeeren eines verhassten und deshalb bedrohten Fürsten.

Zu den Verdrehern scheint der junge Mann auch nicht zu gehören, der, den Anregungen der politischen Attentatspekulanten folgend, ihre gemeinen Thaten politisch bronzen, weil das feiner und vornehmer aussieht. Auch ein Geisteskranker braucht es nicht zu sein — bleibt übrig also ein Dummerjungenstreich: erhitze Jugendlichkeit, die der nur auf Gewalt und Raub sinnenden Zeit das Hauptmittel der heutigen Weltpolitik entziehen hat, dabei aber die furchtbare Zerstörungstechnik der Gewaltpolitik nur zu einem unwirksamen Kinderpielzeug und gefahrlosen Narrenspiel kopierte. Alle derartige Gewaltthaten sind sinn- und zwecklos; in diesem Fall ist es aber eine bloße Väterlichkeit, die aufzudauschen nur eine Partei Anlaß hätte, wenn es ihr darum zu thun wäre, nach der Art der herrschenden Massen Sensationen zu verwerten: die Socialdemokratie. Denn wenn man überhaupt ein vernünftiges Motiv für das unvernünftige Attentat ausfindig machen kann, so läßt es sich nur aus einem durch die gegenwärtigen Engländerhege verwirrten Geist erklären: ein Doeren-Fanatiker ist der Mensch, da er ja wohl — auch das Motiv wäre an sich denkbar — nicht ein Fanatiker der lex Heinze sein wird. Die Socialdemokratie aber hat vor allem seit jeher vor der wüsten Englandhege gewarnt, so sehr sie auch mit den schwächeren Doeren sympathisiert, und sie könnte nun, nach dem Vorgang der gewöhnlichen Attentatsausbeuter, ein Ausnahmefest wider die „zu Nord und

Totschlag, zu schrecklichen Angriffen auf Fürsten anreizenden“ Agitatoren der Englandhege fordern.

Gefegnet sei die Bombe! Gefegnet sei der Revolver — so klang es sonst überall im Kreise der Reaktionen. So schrie man nach den Attentaten der Hödel, Caserio, Lucchenti. Diesmal aber murmelt man auf dem Kontinent im stillen: Verwünscht sei der Revolver, der unser ganzes Attentatsgewerbe diskreditiert und man erklärt eifrig, die Englandseinde seien nicht verantwortlich für die ruchlose That zu machen. Auf einmal verleugnet man das hübsche Prinzip, je nach dem politischen Bedürfnis Parteien und Richtungen für Verbrechen oder Rindereien verantwortlich zu machen. Gätten unsre „Nationalen“ aber den Mut, den einst die Vorkämpfer des Deutschthums bewiesen, als sie offen die menschenliche Ermordung Koyebnes durch Sand verherrlichten, so würden sie auch jetzt den „edlen, hochherzigen“ Motiven des Brüsseler Jünglings Gerechtigkeit widerfahren lassen und zwar die That mißbilligen, aber die Thäter mit Achtung und Mitleid nennen. So tapfer ist man nun heute nicht mehr. Jämmerlich feig vertriehen sich die teutonischen Männer hinter Dünghäufen phrasenhaft-heidensüchtiger Entrüstung, von den einfältigen Pumpen und Läutern ganz zu schweigen, die von einem anarchistischen oder gar socialistischen Attentat sprechen und — das Höchste idiotischer Gefindelhaftigkeit! — aus dem belgischen Vorkommnis ein Ausnahmefest gegen die — Socialdemokratie abzuleiten bemüht sind; die Journalisten der Scharfmacherei werden nicht für verstandesmäßige Arbeit, sondern für ihre Niedertracht bezahlt, das erklärt sowohl die Dummheit wie die Gemeinheit.

Natürlich treiben heute die englischen Chauvinisten das Handwerk, das sonst unsre nationalen Reaktionen ausüben; von London aus macht man jetzt die Englandhege genau so verantwortlich für das „Attentat“ des belgischen Fürsten, wie man bei früheren Gelegenheiten die Socialdemokratie der moralischen Schuld an derartigen Verbrechen anklagte. Aber die englische Presse kann wenigstens noch mit einem Schein von Recht einen ursächlichen Zusammenhang zwischen der That Epidos und der englandfeindlichen Agitation behaupten, während in all den Fällen, wo die Socialdemokratie in dieser Weise beschuldigt wurde, wir nachweisen konnten, daß solche Handlungen nicht wegen, sondern trotz unsrer Agitation von unreifen, unangeführten Phantasten begangen werden; die ganze socialistische Weltanschauung verbietet es, eine einzelne Person für alles Geschehene verantwortlich zu machen, weder im Guten noch im Schlimmen. Der Attentäter, der sich Staatsüberhäupter zum Ziele seiner Anschläge aussucht, lebt in den Wahnansehungen unsrer Monarchisten, die da predigen, daß ein Mensch die Geschichte eines Volks bestimme. Wer das Märchen von dem allein alles Gute wirkenden Fürsten gefesselt zum Nationalglauben zu erheben sucht, der trägt auch die intellektuelle Schuld, wenn irgend ein beschränkter Mensch den einzelnen für den Urheber von allem Schlimmen hält und demgemäß handelt: Attentäter entnehmen sowohl das psychologische Motiv wie das Mittel der Ausführung der herrschenden Klassenmeinung: Ihr Wahn erwächst aus dem Veronenkult, und ihre Waffe borgen sie von der bürgerlich-kapitalistischen Weltanschauung der segnenden Gewalt.

Wenn die englischen Jünglinge nach dem Beispiel unsrer Scharfmacher die Anklage beweisen wollen, daß die kontinentalen Engländer die eigentlichen Schuldigen des Brüsseler Narrenstreichs seien, so brauchen sie nur eine Sammlung der bisher aus Anlaß des Transvaalkrieges veröffentlichten aufreizenden Karikaturen auf den Prinzen von Wales zu verbreiten. Aber die verständigen Engländer werden den guten Geschnad haben, über das Neischaudeureur ihres lebenslustigen Thronanwärter zu lachen. Daß unsre Scharfmacher hingegen aus dem Vorfall die Lehre entnehmen werden, daß die Methode für sie selbst nicht ungefährlich ist, Attentate gegen ganze Parteien und politische Strömungen gesetzgeberisch auszudeuten, ist nicht zu erwarten. Sie haben ja kein andres Kampfmittel als den Appell an die Zucht der Phylister.

Ueber die Person des Mörders und die mutmaßlichen Motive seiner thörichten Hilfsaktion zu Gunsten der Doeren entnehmen wir den vorliegenden Nachrichten folgende Einzelheiten:

Der Prinz von Wales, der mit dem Eprezhu von Calais um 4 Uhr 45 Minuten eingetroffen war und dreißig Minuten lang in Begleitung zweier Sekretäre in der Haupthalle des Bahnhofes unbehelligt promenierte hatte, sah bereits wieder in einem Kupee des 5 Uhr 15 Minuten nach Köln abgehenden Eprezhu, als der jugendliche Attentäter sich auf das Trittbrett des Waggons schwang und zwei Schüsse auf den Erben der englischen Krone abfeuerte, die jedoch ihr Ziel verfehlten. In dem Augenblick eines dritten Schusses will der Bahnhofsinnspektor den Attentäter durch einen Schlag auf den Arm verhindert haben. Der Jüng, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, wurde sofort angehalten und der sich heftig sträubende Attentäter durch den Bahnhofsinnspektor und mehrere hinzugeeilte Personen überwältigt und gefesselt.

Der Attentäter ist ein 16jähriger Alempner Namens Epido. Als Grund seiner That gab er im Verhör an: „Ich habe geschossen, weil der Prinz von Wales Tausende in Transvaal umkommen läßt. Ich habe dessen Opfer rächen wollen und bedauere nicht, dieses Attentat gegen den Prinzen verübt zu haben, der sich zum Mitschuldigen der unmenschlichen Politik Chamberlains machte.“

Der „Attentäter“ soll auch in einer Versammlung anwesend gewesen sein, die für die Doeren gegen England demonstrierte.

Dem Vorbild unsres Stumm und seiner Preßbildner hat Lord George Hamilton erfolgreich nachgeahmt, der in einer Londoner Rede erklärte:

Wenn man nach Gründen des abhässlichen Attentats suchen sollte, so würde man offenbar sich daran erinnern, daß Brüssel die Hauptniederlassung jener Lügenfabrik ist, deren Zeitung Dr. Leyds übernommen hat.

Ein gelehriger Schüler unsrer Scharfmacher, dieser Lord! Erwähnt sei noch, daß Wilhelm II. und König Leopold von Belgien ihre Glückwünsche dem mit heiler Haut davon gekommenen Prinzen ausgesprochen haben. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ stillt in demselben Sinne eine offiziöse Rundgebung.

### Politische Ueberflucht.

Berlin, den 5. April.

#### Im Güttrower Meineidprozeß

traten einige Polizisten als Belastungszeugen gegen Holtz auf, deren Glaubwürdigkeit durch ein Zeugnis des Bismarcker Polizeisenators Dr. König bekräftigt werden sollte. Nachdem nun bereits der wichtigste Zeuge Schütt durch die Vorgänge vor der Strafkammer in Rostock am 28. März d. J. schwer kompromittiert worden ist, enthält ein weiterer Prozeß, der am 31. März vor der Strafkammer in Schwerin stattfand, lehrreich den politischen Hintergrund des Holtzischen Prozesses.

Redacteur Groth von der „Medienw. Volkstz.“ stand vor Gericht wegen Verleumdung des Polizeisenators Dr. König. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er, wie das Urteil sagt, in einer Versammlung geäußert hat, „Dr. König besitze nicht diejenige Fähigkeiten, welche für sein Amt erforderlich seien“, Vorständer des Gerichts war derselbe Dr. Schmidt, welcher der Schwurgerichtsverhandlung in Güttrou präsidiert hatte.

Der Thatbestand, der dem Prozeß zu Grunde lag, ist folgender. In der Wirtschast „Zur Hanja“ veranstalteten die Bismarcker Gewerkschaften von jeher ihre Versammlungen und Vergnüngen. Seitdem Dr. König Polizeisenator in Bismar geworden ist, wurden den Gewerkschaften alle möglichen Schwierigkeiten bereitet. Sobald ein Vereinsfest stattfand, schickte Dr. König dem „Hanja“-Wirt einen Strafbefehl unter der Angabe, es habe eine öffentliche Tanzlustbarkeit bei ihm stattgefunden. Die gerichtlich angenommene Entscheidung fiel in allen Instanzen zu Gunsten des Wirts aus, dem die Auslagen für seine Verteidigung ersetzt wurden. Aber gleichviel, immer und immer wieder trafen neue Strafbefehle wegen Handlungen derselben Art ein und nötigten den Wirt, immer und immer wieder die Hilfe der Gerichte gegen die Polizeibehörde in Anspruch zu nehmen. Ferner hat der Polizeisenator Dr. König unter Berufung auf das mecklenburgische Gesetz vom 27. Januar 1881 gewerkschaftliche Versammlungen verboten und auflösen lassen mit der Begründung, es seien politische Versammlungen. Trotz dieser Begründung aber hat der Herr Polizeisenator es unterlassen, Strafverfolgung einzuleiten, obgleich dies erforderlich gewesen wäre, da nach dem mecklenburgischen Gesetz Verzeigung strafbar ist, der ohne ministerielle Erlaubnis eine politische Versammlung veranstaltet. Da kann anzunehmen ist, daß der Polizeisenator wesentlich gesetzliche Bestimmungen nicht anwandte, so ist offenbar, daß Dr. König es nicht verstanden hat, sich gegenüber der Arbeitervereinigungen so zu verhalten, wie es das Gesetz vorschreibt. Dies aber war es, was Groth in einer Freireiserversammlung gegen die Polizeijustiz in Bismar zum Ausdruck brachte. Den Thatbestand hat das Schweriner Gericht durchaus zugestanden, dennoch verurteilte es Groth wegen formeller Verleumdung. Die Verurteilung Groths zu einer ansehnlichen Gefängnisstrafe erscheint völlig unverständlich. Selbst der Staatsanwalt hatte nur 100 M. Geldstrafe beantragt. Alles Unrecht lag materiell auf Seiten der Polizeibehörde, welche die Arbeiterbewegung mit allerlei, selbst gesetzlich nicht zulässigen Mitteln behinderte. Alles Recht lag auf Seiten des Angeklagten, der für die staatsbürgerlichen Rechte der Arbeiter sprach, selbst wenn er — was wir nicht unterlassen wollen — in der Form sich vergriffen haben sollte. Dennoch gelangte das Gericht zu einer so harten Verurteilung.

Der Prozeß zeigt, wie schroff sich in Mecklenburg die politischen Kämpfe zugeipigt haben. Die Reihenfolge der Prozesse, die wir in jüngster Zeit dort erlebten, enthält wahrhaft schäbische Zustände. Und die Polizisten in Bismar, die in den hiesigen Kämpfen des Polizeisenators Dr. König gegen die Arbeiterbewegung ausführende Beamte waren, sie waren die Belastungszeugen im Meineidprozeß gegen Holtz, der mit andren Mitgliedern des Bismarcker Bürgerausschusses wiederholt gegen die Maßnahmen des Senators Einspruch erhoben hatte.

Wo dergleichen verbitterte Verhältnisse zwischen Polizei und Arbeiterbewegung bestehen, ist das Zeugnis des einen Teils gegen den andern nur mit größter Vorsicht aufzunehmen. Das hätte auch das Güttrower Schwurgericht berücksichtigen sollen.

#### Ein Jesuitenstreich gegen Kören.

Der literarisch-katholische Aprißherz der „Köln. Volkstz.“, das Interview mit dem Abg. Kören, ist fast von der gesamten Presse für erist genommen worden und auch der „Vorwärts“, der allein den Charakter des Stückleins durchschaute, hat nicht die ganze Wahrheit angesprochen, daß es sich nämlich um eine Reize von Citar handelt, die dem Abg. Kören in den Mund gelegt worden sind. Die „Köln. Volkstz.“ ist natürlich außerordentlich vergnügt über den journalistischen Erfolg, daß es ihr gelungen, die Presse hineinzuweisen. Wenn das Blatt aber genug gelacht hat, wird es entdecken, daß es die Hineingelegenen sind, die zuletzt und am frühesten lachen dürfen.

Die „Köln. Volkstz.“ schreibt: „Unser Artikel war eine Maskerade, eine Täuschung, wie sie nach dem ungeschriebenen deutschen Preßgesetz am 1. April erlaubt ist.“

und doch war diese Fälschung echt: Was man als Urteile des Herrn Hören verdonnern sollte und verdonnert hat, das sind echte Urteile - fast ausnahmslos liberaler Zeitungen. Liberaler Dichter, liberaler Literaturhistoriker. Und das war des Pudels Kern!

Das ultramontane Blatt hat in dem Artikel gelegentliche Zeilungsanhebungen. Stellen aus gütigen Pamphleten, aus dem Zusammenhang gerissene heilwürdige Bemerkungen, briefliche Angebotswendungen, blinde Thorheiten und verächtliche Geschwätzereien, wie sie die literarische Bohème jeden Tag massenhaft erzeugt, zusammengeliebt und damit das von uns bezeichnete „Sommerium von gemeiner Schimpferei, lompider Unwissenheit und grotesker Redetreibung“ fabriziert, das auch dann nicht gütlicher beurteilt werden kann, wenn seine Urheber nicht aus der Jesuitenschule stammen. Es ist der „Mitt. Solitär“ nicht geachtet, auch nur ein einziges abschließendes Gesamturteil einer kritischen Autorität anzuführen; und in einem Falle - wo der Biograph Schütz, Strodtmann, gegen den Dichter citiert wird - muß das Blatt sogar eine kleine irrtümliche Fälschung zu Hilfe ziehen. Alles, was jemals im Eifer des Streits, aus Bescheidenheit oder aus niedrigen Motiven der Mode und des Reides Dummheit, Gemeines, Exaltiertes, Unbilliges gesagt worden ist, gelegentliche Sätze, die die Verfasser selbst jetzt nicht mehr unterschreiben würden, alles dies muß nun in toller Häufung der unglücklichen Hören auf sein Konto nehmen, dem es fälschlich sein Trost ist, daß nur beweisen lie, wie auch Nicht-Contingente Lustig zu schreiben vermögen. Belastet mit den Sünden des leitenden Schreibervolks wird Hören von seinen eignen Parteigenossen in die Wüste gejagt! Und er muß als diese Thorheiten und Maßlosigkeiten noch übertrumpfen, indem er sie nicht nur sammelt, häuft und durch die Verschärfung von unerheblichen Beiläufigkeiten zu Totalurteilen in ihrer Bedeutung vergrößert, sondern er muß auch einen weiteren Streich begehren, den auch der Einflüsterer der citierten Autoren niemals gewagt haben würde, er muß diese Anhebungen des Kunstgeschmacks aus der Arena der freien Kritik in das Reich der Strafrechtspflege treiben; ihm wird die Folgerung aus der Holzerzeit angefallen, daß man gegen die schlaube Kunst statt mit der Waffe des geistigen Urteils mit den Drohungen des Staatsanwalts vorgehen müsse.

Solch eine Behandlung hat denn doch der Abg. Hören, der in der Stenogrammvorlage sich durch seine unterschiedene Haltung sehr vornehmlich von dem zweideutigen Treiben seiner Parteigenossen unterscheidet, nicht verdient. Es ist bitter, daß er über Goethe nichts anders zu sagen weiß, als die lächerliche Nachlässigkeit, die irgend jemand einmal gelegentlich einschließt. Es ist vollends grantig, daß man ihm sogar die berühmten Anekdoten eines Anton von Werner in den Mund legt, der seiner ganzen Natur nach weit mehr unter die Sejmestänner als unter die Goethebühler gehört. Was hat der Abg. Hören seinen Parteigenossen zu Leide getan, daß man gegen ihn diesen Jesuitenspruch richtet, der ihn zum Berantwortlichen aller erdenklichen Narretei macht? Der Arme hat doch schon schwer genug an der Verantwortlichkeit für die Dummheiten und Niederträchtigkeiten des ultramontanen Obskurantismus zu leiden, war es da nötig, ihm noch die Sünden des „Liberalismus“ aufzubürden! —

### Deutsches Reich.

**Das Petitionsrecht der Beamten** ist schon häufig Gegenstand der Beratungen des Reichstags gewesen. Die preussische und auch die Reichsregierung hat wiederholt Beamte disciplinarisch bestraft, weil sie dieses ihr einzige Recht zur Ausübung gebracht hatten. Als im März 1898 im Reichstag berichtet wurde, daß mehrere eifrigste Beamte wegen Unterzeichnung einer Petition an den Reichstag gemahnt worden waren, wurde beschlossen, daß der Regierung in Zukunft die Namen der Unterzeichner nicht mehr mitgeteilt werden sollten. Damit wurde aber auch die Berechtigung der Beamten, zu petitionieren, als zweifellos anerkannt. Die Regierung scheint aber nach wie vor anderer Meinung zu sein. So wird uns aus Kiel geschrieben: Vergangene Woche ist den sämtlichen Beamten der Kaiserl. Werft in Kiel, vom höchsten bis zum niedrigsten gegen die Unterschrift der erfolgten Kenntnisnahme ein aus dem Jahre 1886 stammendes, vom „Gesamtmünisterium“ unterzeichnetes Altes wieder zur Kenntnis gebracht, in dem den Beamten verboten wird, irgend welche Petitionen, die sich gegen Maßnahmen oder Verfügungen der Regierung richten, in irgend einer Weise zu unterstützen oder zu unterzeichnen. In dem der Abschrift dieses Altes beigefügten Begleitschreiben wird noch mitgeteilt, daß diese Verfügung aus Anlaß eines Disciplinarfalls den Beamten wieder in Erinnerung gebracht wurde, und daß ungeschicklich jede Ueberschreitung dieses Verbots durch die Beamten disciplinarisch verfolgt werden würde. Auch die Versammlungen, wo solche Petitionen beraten werden könnten, seien von den Beamten zu meiden.

Dieses Vorwissen zeigt übrigens auch, wie wenig die Regierung Rücksicht auf die Ansichten der Reichstags-Mehrheit nehmen zu müssen glaubt. —

### Die sächsische Polizeischneidigkeit auf der Anlagebank.

Man schreibt uns aus Dresden, 4. April: Im Landtag gab es heut eine „große“ Sitzung. Zur Beratung standen die Posten des Ministeriums des Innern (Gendarmerte, Sicherheitspolizei, Etat des „Dresdner Journals“ und der „Leipziger Zeitung“ mit 81 400 M. usw.) Abg. Eiserer (Soz.) ging mit dem Minister v. Meißel scharf ins Gericht wegen der Vorkommnisse bei dem Wagnersfest in Juidau, bei welchem die Polizei ruhig des Wegs gehende Arbeiter vom Trottoir gewiesen und über 30 Personen Strafmandate a 15 M. geschickt hatte, weil sie durch „Streikposten“, „groben Unfug“ begangen hätten. Die Agenten der Unternehmer hätten dagegen ruhig auf dem Perron des Bahnhofs in Juidau Lager genommen, um ankommende Arbeiter sofort unter Bedeckung von mehreren Schützen in „Sicherheit“ zu bringen. Mehrere böhmische Arbeiter hätten die Streikleitung zur Rückfahrt in die Heimat gezwungen, die Agenten und die Polizei haben aber den Leuten wohl die Karten wie auch das Fahrgeld und die Invalidenrente fortgenommen und sie dann wider ihren Willen zu einem der Jungmünster geschickt! Abg. Fräßdorf kritisierte die Maßnahmen, welche die Behörden anlässlich des Juidauer Bergarbeiterstreiks verfaßt hätten und wies der Regierung nach, daß sie geschicklich gehandelt habe. Redner geißelte ferner in scharfen Worten die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts in Sachsen, und verurteilte die Maßnahmen der Regierung einerseits den Arbeitern, andererseits den anderen Kreisen gegenüber. Bei ersteren weist man Minderjährige aus gewerkschaftlichen Versammlungen aus, und nach anderer Richtung wehrt man derart strupellos vor, daß man sogar Schulknaben zur Flottenagitation benutze, wie man es kürzlich hier beobachten konnte. Die Debatte hatte im ganzen einen hochpolitischen Inhalt, denn es kam über die Flottenvorlage und ihre Nützlichkeit für die Arbeiter mehrerer Male zu heftigen Zusammenstößen zwischen unsren Genossen und der Kammermehrheit, die natürlich in Wajters- und Weltpolitik macht, als sei sie aus Silow's Schule hervorgegangen. Der Minister des Innern konnte wenig zu seiner Rechtfertigung und der der Juidauer Polizei sagen, er erklärte nur, — und das ist selbst für Sachverständige — die Regierung habe das Recht, das Streikpostensystem auf Grund der Bestimmungen der Verleumdung von 1872 nach wie vor zu verbieten, sobald es über den Rahmen des Gesetzes hinausgeht! — was das heißt, weiß man ja. Bezeichnend war es, daß beim Kapitel betreffend die Vernehmung der Gendarmerte Gen. Fräßdorf darauf hinweisen konnte, daß doch Schulknaben in solcher Menge vorhanden seien, daß sie sogar oben noch die Tribünen füllten. Thatsächlich sah man unter den Tribünenbesuchern fünf der bekanntesten Kriminalbeamten, welche natürlich als solcher Erkennung recht verdächtig waren. Fräßdorf und Hofmann gingen dann noch scharf gegen die

Regierung vor, weil sie immer mehr das Bestreben zeige, den Arbeitern das Petitionsrecht einfach illusorisch zu machen. Abg. Cypis hielt dann noch der „Leipziger Zeitung“ eine lange schimpfliche Lobrede, aus der aber auch der Reibende Selbstinteressierten heransprang. (Cypis ist selbst Mitarbeiter auf diesem Blatt.) Fräßdorf erklärte denn auch mit Recht, wie hätte seine Ursache, für Wajters, welche für jede reaktionäre Maßregel eintreten, sobald sie gegen die Arbeiter sich richtet, noch einen Fußstich zu bewilligen. Die geforderten 81 400 M. (50 000 M. für das „Dresdner Journal“ und 31 000 M. für die „Leipziger Zeitung“) würden schließlich gegen die Stimmen unserer Genossen angenommen. Unsere Genossen setzten übrigens der reaktionären Mehrheit arg zu. Fast zu jedem Kapitel brachte Fräßdorf Wünsche und Beschwerden vor, zum Entsetzen der biederen Konterpartien, welche dieserhalb die ganze Sitzung über (welche sechs Stunden währte) andauernd mißten. Veranlaßt wird auch die morgige Sitzung wieder sehr interessant werden; es sieht da n. a. ein Teil des Justiz-Etats auf der Tagesordnung.

**Der Bundesrat erteilt in seiner heutigen Sitzung seine Zustimmung:** dem Ausschussbericht betreffend den Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung der Gesetze über Postdienstleistungs-Verbindungen mit Afrika, ferner den Ausschussberichten über: a) den Entwurf von Bestimmungen zur Herstellung einer Anstaltsstatistik für das deutsche Heer und die kaiserliche Marine, b) den Entwurf eines Gesetzes betreffend die militärische Strafrechtspflege im Kiautschou-Gebiet. —

### Ein gräßliches Mord der Flottenkollen.

Als vor einigen Wochen die „M. W. Ztg.“ ihren Lesern die Petitionsbogen für die Mühlener „Massenblüte“ für eine Weisliste zusandte, da jubelte das Kohlenorgan über den Schlag, den es jetzt den Reichstagskollern verfehen werde. Jetzt lautet der müde Kreis wieder im Hafen mit ganzen 7000 Unterschriften der „Massenblüte“.

Im gräßlichen Mord dieser Flottenkollen Zeitung voll zu erkennen, muß man wissen, daß ihr Verbreitungsgebiet das dicht bevölkerte Ruhrgebiet ist, mit seinen Hunderttausenden abhängiger Arbeiter. Der „Vorwärts“ hat schon berichtet können von der „freiwilligen“ Flottenfreundlichkeit gerechter Berg- und Fabrikarbeiter im hiesigen Industriegebiet. Bei der letzten Reichstagswahl sind im Verbreitungsgebiet der „M. W. Ztg.“ über 80 000 Stimmen für die nationalliberal-freiwirtschaftliche Partei abgegeben worden. Und von dieser hat die „Massenblüte“ im Zeitraum von 3 Wochen nur 7000 (und wie!) auf die Beine gebracht.

Nach gräßlicher wird aber die Blamage dadurch, daß besonders in dem hiesigen Bezirk die großen Werke (Arupp, Waare etc.) liegen, die zweifellos hauptsächlich an den Flottenlieferungen interessiert sind. Es ist den Arbeitern in unzähligen Fabriken, Flugblättern und Versammlungen „bewiesen“ worden, daß sie gerade sie als Stahl- und Eisenarbeiter großen Nutzen hätten, wenn die Flotte bewahrt würde; es gäbe viel Arbeit und viel Verdienst. Und doch nur 7000 Unterschriften! Mit der „Willens-einheit“ des Volkes ist es nicht weit her.

Drahtlos kommt die Volksstimmung der Weisliste gegenüber zum Ausdruck in einem Bericht eines Essener Partei-Organs, des „Reduz“, der sich aus Kottbusen, einem verweigend ultramontanen Arbeiterdorf, schreiben läßt:

Vor wenigen Tagen fand in Kottbusen eine Versammlung für Flottenpropaganda statt. Nach den Berichten der „Flottenpresse“ war dieselbe sogar gut besucht, es müßte demnach in Kottbusen eine Stimmung für die Flottenvermehrung vorhanden sein. Das Gegenteil ist aber der Fall! Am Sonntag verbreiteten die Sozialdemokraten in Kottbusen ein Flugblatt gegen die Flotte. Fast ausnahmslos wurden die Verbreiter unwirksam empfangen, man wollte das Blatt nicht nehmen — weil man von einer Flottenvermehrung absolut nichts wissen wollte. Erst als die Verbreiter die Tendenz des Blattes bekannt gaben, da griffen alle ohne Ausnahme mit Freuden zu keine Flottenvermehrung, das ist die Stimme des Volkes, daran ändert keine Stimmungsmacher etwas, ebenso wenig wie gutgläubiger Flottenwahnsinn.

**Keine freisinnigen Mittelkunds-Reiter.** Der „Kottbuscher Kreis“ „Franz Jögler“ läßt uns durch ein Circular erwidern, davon sollte zu nehmen, daß eine von „unserer Seite in öffentlicher Versammlung“ aufgestellte Behauptung, besagter Kreis sei mit der Warenhäusern einverstanden, auf Unwahrheit beruhe. —

### Den Tieren, die an den Wurzeln der deutschen Eiche nageln, wehnet die „Volk“ einen Leichentitel.

Es ist ein unveräußerliches Attribut der demokratischen Organisation, mag man in der Geschichte zurückgehen von heute bis auf die Volksherrschaft in Athen, daß die Seiten des Volkes dem Scheiterhaufen zum Opfer fallen, und der Pöbel das große Wort führt.

Es verrät die profunde Gesichtsansicht der „Volk“, daß sie die Demokratie nicht mit dem modernen demokratischen Ideal verwechselt und zur Vernichtung des Pöbels den brauen Urtheil citiert. Wenn die „Volk“ einmal auf diesen exemplarischen Will, so läge es näher, die Gefahren der Kolonial- und Erwerbungs-politik an diesem klassischen Beispiel zu demonstrieren, fundamental ist ohnehin an dem Deserpatrisismus zu sprechen kommt. Der radikalen Linken säubert sie dabei die Anklage ins Gesicht, daß sie durch ihre Verfolgung der Marine die „Volk“-vorstellung von den Kulturaufgaben des deutschen Volks-korruptiere. Ach, wenn die Politik der geangarten Faust das Kulturideal der Volksvorstellung wäre, wozu bräuteten dann die Flotteninteressen durch Inzerate den erforderlichen Stab von predigend reisenden Wasserrednern zusammenzutrommeln?

**Landrat und Amtsdienner als Flottenkollportiere.** Wie aus Pankow mitgeteilt wird, hat der Landrat des Kreises Nieder-Barnim an die Amtsvorsteher seines Bezirks ein Circular zur Sammlung von Unterschriften für die Flotte versandt. Der Amtsvorsteher von Pankow ließ dieses Circular von Haus zu Haus durch die Amts- resp. Polizeidienner verbreiten.

Weder die Ungleichheit einer derartigen landräulichen Flottenagitation braucht wohl kein Wort mehr verloren zu werden. Unter den Bevölkerungskreisen, auf deren Bekehrung man es durch Verbreitung solcher Erzeugnisse gerade abgesehen hat, wird übrigens die amtlich kollportierte Flottenmalakur nur doppeltem Mißtrauen begegnen. —

**Umgangsformen eines Landrats.** Infolge eines Streits, der wegen der Frage des Erlasses von Wälschden zwischen einem kleinen Landmann und dem Landrat von Albiging entstanden war, eines Streits, der aber von dem Landmann unter Respektierung der im Verkehr mit einem Landrat üblichen Formen geführt wurde, sah sich der Herr Landrat veranlaßt, dem Kläger folgende Probe seiner stilsittlichen Begabung zukommen zu lassen:

„Wenn es sich um denselben Schaden handelt, der schon einmal abgeklärt wurde, so liegt zur Aufhebung eines neuen Termins nicht der geringste Anlaß vor. Durch Ihre höchst unmanierliche Grobheit, welche jede Verhandlung unmöglich machte, haben Sie es ganz allein verschuldet, daß ein Vergleich nicht zu Stande kam, oder richtiger gesagt, eine Erklärung von Ihnen nicht erlangt werden konnte.“

Beide Taxatoren sind ganz ruhig und höflich gewesen. Sie aber haben ohne jeden Grund in ihrer bekannten regelhaften Weise jede Erklärung abgelehnt. Sie halten das wohlgegründete Recht, zu beantragen. Das haben Sie nicht gethan. Somit kam ich nur annehmen, daß die nach bestem Wissen und Gewissen vorgenommenen Schätzung der Herren Taxatoren richtig war. In dieser Annahme habe ich um so mehr Anlaß, als die Herren Taxatoren von mir den festen Auftrag haben, alle Schätzungen möglichst reichlich zu bemessen.

Auch habe ich mich schon einmal, wie Sie sehr wohl wissen werden, persönlich davon überzeugt, daß die Schätzungen der genannten Taxatoren nicht nur sachgemäß, sondern sehr reichlich sind, daß Sie aber bestehen, für Ihre Person mangelfähige Forderungen zu stellen.

Die folgenden Ausdrücke des Briefs stehen zwar höchst wohlthuend gegen den sonst üblichen farblosen Bureaunkontent ab, aber es ist sehr die Frage, ob der Empfänger des Briefs als solcher Landmann Verständnis genug für dergleichen stilsittliche Vorzüge haben wird, um den Herrn Landrat mit einer Injurienklage zu versehen. Interessant wäre es auch, zu erfahren, ob der Herr Landrat beim Empfang ebenso gemüthvoller Rückübertragungen daselbst Begehren empfinden würde, das er beim Niedererschreiben seines Briefs empfinden haben muß. —

**Militär-Strafgerichtsordnung.** Die neue Militär-Strafgerichtsordnung tritt am 1. Oktober auch für die Marine in Kraft, wobei bestimmt worden ist, daß an Bord der Kriegsschiffe Untersuchungs- und höheren Gerichtsbarkeit erledigt werden können. Die Ausführungs-Bestimmungen der Militär-Strafgerichtsordnung für die Marine entsprechen im übrigen denen des Landheeres; jedoch ist im Bereich der Militär-Justizverwaltung der Marine eine besondere Disziplinarkammer für die kaiserlichen Militär-Justizbeamten bestellt worden, die ihren Sitz in Kiel erhalten hat. Für die Sitzungen dieser Disziplinarkammer ist, soweit nicht mündlich verhandelt wird, die Öffentlichkeit ausgeschlossen. —

**Gegen den Fleischwucher.** Die „Volk“-Ztg.“ berichtet: Eine Agrardebate erlebte der Landtag des Herzogtums Altenburg am Dienstag anlässlich eines sozialdemokratischen Antrags, den Vertreter Altenburgs beim Bundesrat anzustellen, seine Stimme gegen das agrarische Gesetz verheute Fleischbeschaugesetz abzugeben. Die Kommission beantragte Uebertragung zur Tagesordnung, weil jetzt schon ein Beschluß in dieser Sache verfaßt sei, da das fragliche Gesetz ja noch nicht endgültig vom Reichstag beschlossen wäre! Im Plenum gab sich, wie uns aus Altenburg geschrieben wird, der Staatsminister v. Heldorf die menschlich mögliche Mühe, eine Diskussion hintanzuhalten, diesmal freilich ohne Erfolg, denn der konservative Reichs- und Landtags-Abgeordnete v. Wöbau, seines Reichs-Kammerherrn und Ministerpräsidenten, wollte es sich als Verantwortlicher des Fleischbeschaugesetzes nicht nehmen lassen, seine Stellungnahme coram publico zu verteidigen. Die Regierung mußte nun wohl oder übel in den sauren Apfel beißen. Der gewöhnlichen, langen staatsministerlichen Rede kurzer Sinn war der, daß die altenburgische Staatsregierung dem Gesetze in der jetzt bestehenden Form ihre Zustimmung nicht geben wird. Das Ende vom Liede war, daß gegen sechs Stimmen Uebertragung zur Tagesordnung beschlossen wurde, nachdem sich die Mehrheit mit der Regierungserklärung für befriedigt erachtete. —

### Ausland.

#### Frankreich.

**Endlich soll Blut fließen.** Nachdem die an dem famosen Ehrenhandel Ludovic contra Robert Rothschild beteiligten gleich den homerischen Helden ihren Kampfesmut durch Austausch der ausgekauften Verbaljurien bis zur Siedehitze geheizt haben, scheint es endlich einmal zum Kreuzen der Allingen zu kommen. Ludovic hat sich dazu herabgelassen, die Forderung Ephraim, eines Jünger Rothschilds, anzunehmen. Aller Mühe werden sich nunmehr vom jüdisch-französischen Kriegsschauplatz hinweg und jener Schlacht zuwenden, die nach der „Libre Parole“ der auf Reinheit des Bluts haltende französische Adel der Judenheit und dem veränderten Adel zu liefern geduldet. Die „Koll. Volk“-Ztg.“ hegt freilich gelinde Zweifel an dem Ernst dieses Kruzzuges. Sie meint:

Wenn der französische Adel wirklich gegen das Judentum kämpfen wollte, müßte er allen Verkehr mit den Juden abbrechen, sich gewisser Geld-, Börsen- und Grundbesitzes enthalten, sich nicht durch Verschwendung mit jüdischen Bank- und Börsenfamilien zu bereichern suchen. Der französische Adel ist viel zu sehr mit der Besitzhaste, Bourgeoisie und Judentum verknüpft und verbunden, um einen ernstlichen Kampf gegen das Judentum unternehmen zu können.

Diese Charakterisierung der kapitalistischen Korruption des französischen Adels ist sicherlich nicht übertrieben. Aber trübe sie nicht ebenso auf einen nicht unerheblichen Teil unserer deutschen Standstättigen zu? Hat denn auch bei uns schon mancher Graf und Reichth für jene Rassenreinigung gefordert. Die nach dem ein wenig Stalldüht ahnenden Worte Bismarcks eine besonders glückliche sein soll. Das Zeug zum Gründer und Industriekönig besaß freilich auch vordem schon mancher Edelgeborene. —

**Einem Maulkorb-Erlaß** nennt die „Koll. Ztg.“ einen Erlaß des Grafen der französischen Unterrichtsverwaltung, Herrn Georges Leques, der in der That höchstes Verdröben erregen muß. Der genannte Minister hat nämlich allen Lehrern durch ein Circular verboten, in öffentlichen Versammlungen Thematika zu besprechen, die mittelbar oder unmittelbar die innere oder äußere Politik des Landes betreffen. Beispielsweise dürfe nicht über die orientalische Frage, die Kolonialpolitik usw. gesprochen werden. Auch die Zoll- und Steuerangelegenheiten und das Unterrichtsweisen sind mit einem Tabu belegt worden. Daß dieser unglückliche Erlaß nicht etwa nur einer momentanen, für den phäntaler interessanten Stimmung seine Ursache verdankt, beweist folgendes Vorwissen:

Ueber fünfzehntausend Lehrer haben eine Petition an den Senat unterzeichnet, die den Zweck hat, ihre Befreiung von der dritten Stägigen Reservierung zu erwirken. Der Unterrichtsminister hat nun durch ein Circular die Unterzeichnung von Petitionen verboten.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die Kollegen des Herrn Leques, namentlich Wälschden und Wöbau, demselben schleunigst eine gründliche Belehrung über das Wesen der Befreiung und die Unzulässigkeit eines Kulturstaats zu teil werden ließen! —

**Von der Farc in Haag.** Paris, 5. April. In der Deputiertenkammer wurde heute ein Goldbuch über die Haager Konferenz verlesen, welches 12 Schriftstücke, vom ersten Rundschreiben des Grafen Durnanow bis zum Schlußakte der Konferenz, enthält. Eines der Schriftstücke umfaßt die Berichte der französischen Vertreter an ihre Regierung über die Arbeiten in den Kommissionen.

Das Goldbuch wird nur unsere Auffassung von der Bedeutungslosigkeit der „Friedens“-Konferenz bestätigen. Zumeist ist uns Frankreich durch die Veröffentlichung um eine Notenzunge voraus. —

#### Belgien.

**Eine Debatte über das Attentat.** Brüssel, 5. April. Repräsentantenkammer. Baron Snoch, stellvertretender Präsident, der Minister des Auswärtigen de Roveren und der Deputierte Boelke protestieren energisch gegen das hassenwörtliche Attentat auf den Prinzen von Wales. Der Minister de Roveren erinnert daran, daß England zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Belgiens beigetragen hat. Vandervelde (Soz.) und Lorand (Prog.) schließen sich der Bestimmung des Attentats an, protestieren jedoch gleichzeitig ausdrücklich gegen den schimpflichen und verdamnungswürdigen Krieg, der von England gegen ein freies Volk geführt wurde. (Der Sozialist Jannemont ruft: „God! die Boeren!“) Die Debatte nimmt einen immer erregteren Charakter an. Die Redner der Linken und die Sozialisten fahren mit Vorwürfen gegen England wegen des jüdisch-französischen Krieges fort. Minister de Roveren legt gegen diese Haltung der Linken Verwahrung ein. Vandervelde weist die von Boelke gegen ihn erhobene Unterstellung zurück, daß er durch seine Worte in einer Versammlung am Dienstag dazu beigetragen habe, daß der Nordverfuch unternommen wurde. Boelke bezieht dagegen, die Verantwortlichkeit werde auf denjenigen lasten, welche sie auf sich geladen haben. (Eine philosophisch tiefgründige Bemerkung! Um d. Redaktion.) Danach erklärt der Präsident den Zwischenfall für erledigt.

Dänemark.

Kolonialkammer. Kopenhagen, 5. April. Athans Bureau erfährt, daß die Verhandlungen zwischen Amerika und Dänemark betreffend den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln bis zum Schluß der jetzigen Reichstags-Session, welche nur noch einige Tage dauert, nicht zu Ende geführt werden können.

Türkei.

Der Löwe von Plewna gestorben.

Musafir Ghazi Osman Pascha ist, wie das M. Z. B. vom 5. aus Konstantinopel mitteilt, gestorben, nachdem er bereits vor mehreren Wochen tot gesagt worden war.

1837 zu Amasia in Kleinasien geboren, trat Osman Pascha 1850 in die türkische Militärakademie ein, wurde 1854 Unterlieutenant der Kavallerie, um 1867, nachdem er sich in mehreren Feldzügen hervorgethan hatte, zum Oberlieutenant und bei des Generallieutenants befördert zu werden. Er erlitt nun rath die militärische Stufenleiter, wurde 1871 Oberst, 1874 Brigadegeneral, 1875 Divisiongeneral und 1876, nachdem er sich in den Kämpfen gegen Serbien ausgezeichnet hatte, Marschall (Pascha). Beltrug erwacht sich Osman Pascha durch seine Thaten im russisch-türkischen Krieg bei Plewna. Er schlug mehrere russische Angriffe blutig ab, mußte jedoch schließlich am 10. Dezember 1877 wegen Mangels an Proviant kapitulieren, wobei er in Gefangenschaft geriet. Erst 1885 schied er aus seiner Stellung als Kriegsminister aus.

Von der Pest. Konstantinopel, 4. April. Der Sanitätsrat erhielt ein Telegramm, demzufolge in der Ortschaft Kasba unter dem Stamme Beni Amer zwei Pestfälle festgestellt sind. Der Stamm hat seinen Sitz in dem Afir-Distrikt, in welchem sich zur Zeit 28 000 Strampfüßer aufhalten.

Unterem neuesten Kurs.

- 2. Hanau. 2 Monate 6 Wochen bezw. 8 Tage Gefängnis wegen Verleumdung von Straßbrechern.
  - 3. Magdeburg. Je 15 M. Geldstrafe 5 Vorstandsmitglieder der Orts-Krankenkasse wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes.
  - 6. Erfurt. Genosse Rah wegen Verleumdung des Landrats 300 M. Geldstrafe.
  - 7. Jena. Wegen Verübung groben Unfugs die Genossen Brunwald 50, Klopfer 30 und Popelius 25 M. Geldstrafe.
  - 7. Chemnitz. 2 Wochen Gefängnis Genosse Schöpflin wegen Verleumdung eines Fabrikanten.
  - 16. Altenburg. Genosse Stücken wegen Verleumdung eines Lehrers 1 Monat Gefängnis.
  - Frankfurt a. M. 200 M. Geldstrafe Genosse Luard wegen Verleumdung eines Pfarrers.
  - Strasbourg i. E. Wegen Verleumdung eines Gendarmen Genosse Deinhard 150 M. Geldstrafe.
  - Widau. Die Genossen Kunz-Camadorf, Trinks und Sauerle in Niederplantz wegen unerlaubten Sammelns je 15 M. Geldstrafe.
  - 17. Leipzig. In der Revisionsinstanz Genosse Goßwitzer 2 Wochen Gefängnis wegen Verleumdung des Reichsanwalters.
  - 17. Gütrow. 3 Jahre Zuchthaus Genosse Goltz-Widmar wegen wissenschaftlichen Meineids.
  - 20. Erfurt. Genosse Rah wegen Verleumdung des Staatsanwalts 2 Monate Gefängnis.
  - Gera. Wegen Zeugnisverweigerung Genosse Seifert 50 M. Geldstrafe.
  - 21. Bochum. 4 Wochen Gefängnis Genosse Wolf wegen Verleumdung eines Verdirektors.
  - Berlin. Der Schuhmacher Großmann 4 Monate Gefängnis wegen Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten verschiedener Bevölkerungsklassen gegen einander.
  - Cherowalde. Ebenfalls 4 Monate Gefängnis der Handwerker Reppin-Oderberg i. R. wegen Majestätsbeleidigung.
  - 20. Rostock. Genosse Groth 50 M. Geldstrafe wegen Verleumdung eines Polizeikommissars.
  - Leipzig. In der Revisionsinstanz Genosse Haupt-Magdeburg 200 M. Geldstrafe wegen Verleumdung des preussischen Staatsministeriums.
  - 20. Juchow. Wegen Verleumdung eines Streifbrechers das Dienstmädchen eines Lederfabrikanten 3 Tage Gefängnis.
  - Bochum. 1 Monat Gefängnis Genosse Strowski-Gerne wegen Aufreizung zum Klassenhaß.
  - Berlin. Der Sattler Schneider 50 M. Geldstrafe wegen Verübung eines Streifbrechers.
  - Widau. 15 M. Geldstrafe Genosse Lorenz-Marienthal wegen unerlaubten Sammelns. — Die gleiche Strafe die Genossen Helbig-Wilkau und Lorenz-Bochum wegen Streifpostensichens.
  - 31. Ramburg. In der Berufungsinstanz der Radierer Jausch 14 Tage Gefängnis wegen Verübung groben Unfugs.
  - Odenburg. Genosse Payer wegen Verleumdung der Direction des Armenhauses in Delmenhorst 2 Monate Gefängnis.
  - Schwertin. Die Genossen Groth und Schmidt-Rostock 2 Monate Gefängnis bezw. 30 M. Geldstrafe wegen Verleumdung eines Polizeikommissars.
- Insgesamt wurde erkannt auf 3 Jahre Zuchthaus, 1 Jahr 7 Monate 4 Wochen und 4 Tage Gefängnis und 1900 M. Geldstrafe.

Berlin, den 6. April 1900.

Der Parteivorstand.

Partei-Nachrichten.

Gemeinderatswahlen. Auch in die schlesischen Gemeinden bringen nach und nach Socialdemokraten ein. So wurde kürzlich wieder in Häblich (Kreis Striegau) ein socialdemokratischer Vertreter in der dritten Klasse mit 10 gegen 14 Stimmen durchgebracht.

Dem Mülhauener Gewerbeverein haben die Genossen Hinkel und Buch einen Antrag unterbreitet, wonach bei Anstellungen städtischer Arbeiter eine Klausel aufgenommen werden soll, welche die Unternehmer verpflichtet, den Arbeitern ihren Lohn in derjenigen Höhe zu zahlen, die sie in ihren eingereichten Angeboten selbst angegeben haben.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Vom Polizeikampf gegen die Socialdemokratie. Am vergangenen Sonntag fand in Lheizen bei Zeitz zum erstenmal seit etwa fünf Jahren eine Volksversammlung statt, in welcher der Abg. Genosse Thiele-Halle mit größtem Erfolge sprach. Am folgenden Tage erhielt der Sitz des Versammlungsorts nachstehendes Schreiben:

(Stempel) Lheizen, den 2. 4. 1900. Da Sie Ihr Lokal der socialdemokratischen Partei zur Abhaltung von Versammlungen überlassen, so wird für dasselbe die Polizeistunde hiermit auf 10 Uhr nachts festgesetzt. In dem Gastwirt Der Amtsvorsteher: Herr Trautmann gsg.: Schiller.

Herr Schiller ist in der That ein recht offenerziger Mann, er giebt unumwunden den Grund seiner Maßnahmen an; sonst geschieht die Maßregelung solcher Wirthe meist in mehr oder weniger verschleierte Form. Klarheit und Deutlichkeit ist natürlich vorzuziehen; die Arbeiter wissen so wenigstens, warum sie sind, sie werden nun erst recht den betroffenen Wirthe unterstützen.

— Wegen Verleumdung des Schokoladenfabrikanten König in Plauen wurde der Genosse Riem, Redakteur der „Säch. Arb.-Bl.“ vom dortigen Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

— Anlaßlich eines Schmiedestreiks, der bei dem Kommerzienrat Hallström in Rieburg zum Ausbruch gekommen war, hatte das „Volkblatt für Anhalt“ in Dessau die niedrigen Löhne der genannten Firma einer Kritik unterzogen. Der Herr Kommerzienrat schickte sich durch den Artikel beleidigt und Genosse Günther, der Verantwortliche, wurde vom Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Das Landgericht bestätigte als Berufungsinstanz dieses Urteil.

Gewerkschaftliches.

Verlust und Hunger.

Achtung, Schriftbauer! Am 2. April beabsichtigt die Schriftbauer, nicht eher die Arbeit in den Grabstein-Geschäften wieder aufzunehmen, bevor der neue Tarif von den Meistern unterzeichnet und der Kommission zugestellt ist. Es kann für uns nicht maßgebend sein, wenn der eine oder andre Geschäftsinhaber in der Hauptperiode bezahlend will, aber jetzt nicht unterzeichnet. Pflicht eines jeden Schriftbauers ist es, nur in solchen Geschäften zu arbeiten, wo der Tarif unterzeichnet ist. Folgende Geschäfte haben den Tarif anerkannt: Mallwitz, Poppe, Albrecht, W. Kroll, Ren, Schöber, Sippeling, Stahl u. Berger, Pfaffenberg, Jabel, Bieragg, Kramer, Neuendorf, Lange u. Bierhördter. Die Kommission der Schriftbauer. J. A. A. Meyer.

Achtung, Schuhmacher und Arbeiterinnen! Die Sperre über die Filzschuhfabrik von Aische, Bückingstr. 24, dauert unverändert fort. Laut Beschluß der letzten Generalversammlung hatte die Ortsverwaltung des Vereins deutscher Schuhmacher von neuem den Versuch unternommen, die Sache beizulegen, jedoch hat sich Herr Aische diesen Versuchen gegenüber ablehnend verhalten. Der Verband deutscher Schuhmacher.

Deutsches Reich.

Die Tabakarbeiter in Finsterwalde werden um eine geringe Lohnerhöhung in den Streik treten, da ihnen von dem Unternehmer eine entsprechende Abgabe zu teil wurde. 320 Arbeiter haben die Absperrung eingereicht.

Die Mühlenbesitzer haben in Halle am 20. März d. J. eine Konferenz abgehalten, in der die Gründung einer Organisation beschlossen wurde. Die Herren haben dann festgesetzt, daß die Eingabe der Lohnkommission nicht beantwortet wird. Ferner müssen die Mitglieder einen Vertrag unterschreiben, der ihnen verbietet, Nachrichten über in der Bereinigung gefasste Beschlüsse bekannt zu geben und sie anhält, die schwarzen Listen über mißliebige Arbeiter streng zu befolgen. Jede Uebertretung dieser Vereinbarung wird mit 50 M. Strafe geahndet. Mögen die Arbeiter dieses Vereins sich ihrer Organisationspflicht erinnern und die vom Unternehmer diktirten Pläne ihrer Ausbeuter durchkreuzen.

Die Handschuhmacher in Hannover (Schlesien) haben den Erfolg zu verzeichnen, daß sie eine Lohnerhöhung von 10 Proz. für Accordarbeit durchgesetzt haben. Die übrigen Forderungen wurden von den Handschuhmachern zurückgezogen und somit von beiden Seiten der so rehabilitirte Lohnvertrag mit der Gültigkeitsdauer von 3 Jahren angenommen. Damit ist die Lohnbewegung, ohne daß es zum Einstellen der Arbeit kam, beendet.

Breslau, 5. April. (Privat-Telegramm des „Vorwärts“.) Der Streik der Holzarbeiter bei d. r. Allengesehäft Vinische Wagenbau-Anstalt wurde heute beendet. Die Forderungen der Arbeiter sind bewilligt worden.

Kiel, 5. April. (Privat-Depesche des „Vorwärts“.) Die Stenmer der Germania werft traten wegen Lohreduzierung und Maßregelung eines Kollegen in den Ausstand.

Ein Bergarbeiter-Ausstand ist auf der Grube „Prinz Wilhelm“ der Braunschweiger Kohlenbergwerke ausgebrochen. Von 400 Mann führen nur 33 an. Die Ausständigen verlangen höhere Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit.

Lohnbewegung der Schneider. In Dresden haben die Schneider ihren Tarif in 130 Geschäften durchgesetzt. Die Verhandlungen mit den Innungsmeistern vor dem Gewerbegericht scheiterten an der schroffen Haltung der Meister. — Die Schneider Augsburg sind in den Streik eingetreten. 13 Firmen mit ca. 140 Arbeitern haben die Forderung bewilligt. Die Meister der Zwangsbindung hingegen weigern sich, auf die Forderungen der Gehilfen einzugehen. — In Konstanz ist eine Erhöhung des Tarifs durchgesetzt, die 1-3 M. wöchentlich Mehrerdienst bedeutet.

Die Textilarbeiter in Leamsche haben auf die an die Unternehmer geforderten Forderungen die Antwort erhalten, daß in allen Betrieben die Arbeitszeit auf 10 Stunden herabgesetzt werden soll. Nur über die Lohnerhöhung ist keine Einigung erzielt. Ob es deshalb zum Ausstand kommen wird, oder auch hier noch eine Verständigung eintritt, ist ungewiß.

Ausland.

Zur Unterstützung der österreichischen Lohnkämpfe sind bis zum 31. März für den Streikfond der österreichischen Gewerkschaftskommission 380 048,40 Kronen eingegangen. Davon erhielten die Bergarbeiter 313 140 Kronen, die Textilarbeiter in Wernsdorf 13 300, in Grünwald 400, in Banstadt 300, in Jägerndorf 1200 und die Meerschaaum- und Nasspfeifen-Schneider in Wien 400 Kronen, so daß die Gesamtsumme der von der Gewerkschaftskommission ausgezahlten Streikunterstützungen 328 740 Kronen beträgt.

In diesen gewaltigen Summen sind die sehr bedeutenden Beträge nicht enthalten, die in den einzelnen Streikgebieten selbst aufgebracht und direkt an die Streikkomitees abgeführt wurden, ebenso wenig die der czecho-slavischen Gewerkschaftskommission in Prag zugekommenen Unterstützungsgelder. Erst wenn die Abrechnungen der Streikkomitees vollständig vorliegen werden, wird es möglich sein, einen genaueren Ueberblick über die gesamten Kosten des Bergarbeiterstreiks zu geben.

Sociales.

Gefängnisse und Gefangene in Preußen.

In 34 Zuchthäusern und 1121 Gefängnissen befanden sich am 31. März 1899 im ganzen etwa 58 000 Gefangene. Außerdem waren in 5 „Erziehungsanstalten“ 582 „Juglinge“ im Alter von 12 bis 18 Jahren untergebracht, die wegen mangelnder Einsicht freigesprochen waren.

Die Zahl der Zuchthausgefangenen belief sich 1898/99 auf 23 464 und war die kleinste in dem Zeitraum seit 1869. Die Zuchthausstriminalität war nach dem im „Reichs-Anzeiger“ gemachten Angaben 1898/99 um 31,5 Prozent günstiger als 1869 und um 46,5 Prozent günstiger wie 1881/82, in welchem Jahrgange der höchste Stand der ganzen Periode erreicht wurde. Die Zuchthausstriminalität ist also in entschiedenem, seit Jahrzehnten andauerndem Sinken begriffen. Diese amtlichen Feststellungen sind besonders wertvoll gegenüber dem fortgesetzten Bestehen gewisser Kreise nach Verschärfung des Strafvolks. Auch die Zahl der Vorbestraften unter den Zuchthausgefangenen ist gesunken und zwar die Zahl der Vorbestraften überhaupt, wie die der mehr als dreimal Vorbestraften. In übrigen befanden sich unter den 1898/99 neu aufgenommenen Zuchthausgefangenen 87,20 Proz. rückfällige Männer und 77,52 Proz. rückfällige Frauen.

Nicht Ausbildung — Ausbeutung der Lehrlinge, das ist es, was die Herren Handwerksmeister uneingeschränkt betreiben wollen. In dem schlesischen Städtchen Rünsterberg sollte eine gewerbliche Fortbildungsschule gegründet werden. Die Kleinmeister erklärten sich in einer geharnischten Resolution einstimmig dagegen.

Sie sehen in der Gründung einer solchen Schule eine „empfindliche“ Schädigung ihrer gewerblichen Interessen“. Die Freigabe der jungen Leute auf einige Stunden täglich natürlich den Profitt. Um diese recht scharfe Ablehnung nicht so auffällig werden zu lassen, wurde sie noch mit einem andern Grund verdrängt. Die Moral der noch „braven Lehrlinge“ könne durch den regelmäßigen Verkehr mit lockeren Altersgenossen leiden. — Gründe sind billig wie Brombeeren!

Aus der Frauenbewegung.

Die Kellnerinnen hielten in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wieder eine Versammlung ab, in der Frau E. Thier und Fräulein A. Sappirig über die Lage der Kellnerinnen und über die Mittel zur Beseitigung der vorhandenen Mißstände referierten. Die Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik haben ergeben, daß in diesem Beruf eine 16- bis 18stündige Arbeitszeit vorherrscht und daß Anhepaußen und Ruhepause nur in wenigen Fällen gewährt werden. Trotzdem daß meistens überhaupt kein Lohn oder nur ein ganz geringer gezahlt wird, müssen sich die Kellnerinnen gewöhnlich noch selbst beschäftigen. Auf gleicher Höhe mit der Ausbeutung seitens der Wirthe steht die der Stellenvermittler, die oft gleichzeitig auch die Logiswirthe sind und in dieser Weise die Kellnerinnen auf die unvermeidlichste Art ausnützen. Wie sehr der Gesundheitszustand unter den Arbeitsverhältnissen leidet, wird schlagend durch die Statistik der Ortskrankenkasse der Berliner Gastwirthe und verwandten Gewerbe bewiesen. Von ca. 5000 Kellnerinnen in Berlin sind in dieser Klasse etwa 3500 versichert. In vielen Fällen melden die Wirthe die Kellnerinnen überhaupt nicht oder erst dann, wenn dieselben erkrankt sind. Von diesen 3500 gemeldeten Kellnerinnen sind im verflochtenen Jahre ca. 1350 erkrankt und kosteten der Kasse rund 70 000 M., während sie der Kasse nur etwa 30 000 M. einbrachten, so daß die übrigen Mitglieder rund 40 000 M. jährlich nur für die Kellnerinnen aufbringen müssen. Neben dem außerordentlich hohen Procentfuß der Geschlechtskrankheiten bilden natürlich die Magenkrankheiten, die Folgen des starken Alkoholgenußes, der schlechten Ernährungs- und Lebensweise, den Birge-Engel unter den Berufsangehörigen.

Die Referentinnen als auch Frä. Salomon und Frau Lieg wiesen darauf hin, daß hier unter allen Umständen die Gesetzgebung eingreifen, die Kellnerinnen selbst auf die gesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse drängen müssen, um den ganzen Beruf zu einem soliden zu gestalten und um den skandalösen Zuständen ein Ende zu bereiten. In der Diskussion schiederten mehrere Kellnerinnen, in welcher gemeinten Weise sie seitens eines Theils der Wirthe behandelt, wie sie geradezu zur Unmenschlichkeit veranlaßt werden, und im Interesse solcher Wirthe die Gäste ausbeuten und dabei ihre eigene Gesundheit opfern müssen. In den größeren Lokalen, das kam auch in dieser Versammlung wieder zum Ausdruck, ist die Lage der Kellnerinnen etwas erträglicher, wenigstens sind sie nicht so den Gemeinheiten ausgesetzt, als in den berühmten „Animirkneipen“, deren Zubehör den Namen Gastwirt wirklich zu Unrecht führen. Wie anerkennend die Kellnerinnen schon geworden sind in Bezug auf den Lohn, geht daraus hervor, daß eine Kellnerin ein Monatsgehalt von 10 bis 15 Mark als erstrebenswerthes Ziel bezeichnete und nebenbei nur noch wünschte, daß die Wirthe auch einen Teil der Krankenlastenbeiträge, die jetzt fast immer von den Kellnerinnen allein bezahlt werden müssen, ersetzen. Kaum hatte aber diese Kellnerin die gewiß bescheidenen Wünsche ausgesprochen, so trat die Inhaberin einer wie oben geschilderten Kneipe auf, meinte, es wäre purer Unsinn, den Kellnerinnen Gehalt zu bezahlen, sie müßten eben sehen, daß sie an den Gästen genug verdienen. Diese Wirthin wundermild wurde ob einer derartigen Zustimmung so aufgebracht, daß ihr schließlich, um weiter verhandeln zu können, das Lokal vertrieben werden mußte. Den Wirten und Agenten hatte man überhaupt den Zutritt zur Versammlung verweigert, desto zahlreicher waren dafür die weiblichen Angehörigen dieser Kategorien vertreten. Nach einer längeren Diskussion gelangte abermals eine eingehend begründete Resolution zur Annahme, in der die reichsgesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse im Gastwirtsgerwebe gefordert wird. Die Resolution soll den in Betracht kommenden Körperschaften eingereicht werden.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag, den 9. April, abends 8 1/2 Uhr in Hland's Brauerei, Lutzstr. 25/26, Vortrag von Frä. Adele Schreiber über „Die Frau als Mutter“. Um zahlreichem Besuch der Mitglieder und Gäste bittet Der Vorstand.

Kommunales.

Stadterordneten-Versammlung.

15. Sitzung vom Donnerstag, den 5. April 1900, nachmittags 5 Uhr.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wird der im 44. Bezirk III. Abteilung neuergewählte Stadtv. Expedient Glöde in sein Amt eingeführt und verpflichtet.

Die Akademie der Wissenschaften spricht den Gemeindebehörden für die aus Anlaß der 200jährigen Jubelfeier beschlossene Stiftung von 100 000 M. ihren Dank aus.

Zur Erörterung steht zunächst der schon vor drei Wochen eingebrachte, damals aber bis nach der Feststellung des Stadtkonstanz-Gesetzes vertagte Antrag Dinske und Genossen betr. die Einsetzung einer gemischten Deputation zur Beratung über die Lage bezw.

Neuregelung des höheren und mittleren Schulwesens in Berlin.

Stadtv. Dinske: Meinem Antrag liegt nichts ferner als eine Spitze oder auch nur die geringste Tendenz gegen die humanistischen Anstalten. Aber die Zeit, in der sie allein unsere höhere Jugend vorzubilden hatten, sind seit der Inbetriebung der ersten Dampfmaschine vorüber. Die Industrie ist in Preußen derart erflort, die Technik zu einer solchen Vollkommenheit gelangt, daß die Verbindung der Techniker durchaus dem modernen Standpunkt entsprechend reformirt werden muß. In Berlin ist, abgesehen von den berühmten Realgymnasien, auch nicht von dem kleinsten Schritte zu berichten. In den allerletzten Tagen hat Professor Labbe, der frühere Rektor der Charlottenburger Technischen Hochschule, im Herrenhaus die Forderung der Aufhebung der monopolistischen Privilegien der humanistischen Gymnasien erhoben, und das mit Recht, damit auch angefangen werden. Die Stadt sieht im Begriff, ev. zwei neue Gymnasien zu errichten. In einem Moment von solcher Tragweite und da sich die Organisationsfrage des gesamten höheren Schulwesens im Fluß befindet, ist mein Antrag eine Notwendigkeit.

Die Rede des Stadtv. Dinske wird an dieser Stelle beifalls angenommen der auf 6 Uhr angehalten

Wahl des zweiten Bürgermeisters unterbrochen. Es werden 138 Stimmzettel abgegeben, davon ist 1 unbeschrieben.

Stadtschulinspizitor Menbrink erhält 66, Bürgermeister Brinkmann - Adnigberg 69 Stimmen. Letzterer ist somit auf 12 Jahre gewählt.

Die Auszählung wird mit wachsender Spannung seitens der Versammlung und der dichtgedrängten Zuhörertribüne verfolgt, da sich die beiden Kandidaten lange Zeit genau die Wage halten und noch bei 50 und 56 Stimmen gleichstehen. Erst ganz zuletzt weicht sich die Wage zu Gunsten Brinkmanns; in dem Moment, wo seine Wahl entschieden ist, erhebt sich im Saale bei dem Siegern und auf der Zuhörertribüne Sturmgeschrei, langandauerndes Beifallsrufen, das sich im Saale wiederholt, als der Vorsitz der Referat amtllich verkündet.

Darauf beendet Stadtv. Dinske unter nur sehr geringer Aufmerksamkeit der fast herabgedrungenen Versammlung seine Ausführungen zu Gunsten seines Antrags.

Stadtschulrat **Hürstmann** polemisiert zunächst gegen die bei der Etatsberatung gefällte Aeußerung, die Berliner höhere Schulverwaltung habe seit 20 oder 30 Jahren geschlafen. Er wirft dann ziemlich unverblümt dem Antragsteller vor, daß auch er nicht den eigentlichen Charakter der Reformschule klar erkannt habe.

Stadtv. **Cassell** steht bis zu einem gewissen Grade auf dem Standpunkt Dinses, giebt aber dem Stadtschulrat zu, daß der Gedanke des Reformgymnasiums die von Dinsse erstrebte Reform keineswegs in sich schließt, da auch hier die schließliche Ausbildung eine rein humanistische sei. Die Mängel an denen die höhere Schulbildung krankt, lägen in dem bisherigen Berechtigungssystem; stelle man den Besuch aller Hochschulen sämtlichen Abiturienten der Gymnasien, Realgymnasien und Ober-Realschulen frei, so sei ein Teil der Uebel mit einem Schlage beseitigt.

Stadtv. **Gymnasialprofessor Glahel** hält eine Lösung der Schulfrage auf dem Wege einer solchen Diskussion für unmöglich und empfiehlt den Antrag Dinsse zur Annahme, da in der gemischten Deputation eher eine gründliche Erörterung stattfinden könne.

Der Antrag Dinsse wird angenommen.

Den Antrag **Lüben** wegen Vereinstellung von 50 000 M. für die Beschäftigung der

**Pariser Weltausstellung** hat der eingeleitete Ausschuss in folgender Form einstimmig angenommen:

Die Versammlung ersucht den Magistrat, die Summe von 50 000 M. für den Besuch der Weltausstellung von Paris durch städtische Beamte, Lehrer, Anstehende, Techniker und Arbeiter bereit zu stellen. Ueber die Auswahl der städtischen Verwaltungen und Betriebe, sowie der Personen steht die Versammlung einer Vorlage des Magistrats entgegen.

Referent des Ausschusses ist Stadtv. **Singer**. Ohne Debatte beschließt die Versammlung nach dem Ausschussantrage.

Die Petition des Kaufmanns **L. Meyer**, Rosenhallerstr. 43, um Beseitigung des Straßenhandels

in der Rosenhallerstraße soll dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen werden, mit der Mahgabe, daß derselbe in Gemeinschaft mit dem Polizeipräsidium Vorkehrungen gegen etwaige Verkehrshindernisse trifft, welche durch den dort stattfindenden Straßenhandel entstehen. Ein Antrag, über die Petition wie über die analoge von 1894 und 1895 zur Tagesordnung überzugehen, hat diesmal im Petitionsausschusse keine Beachtung gefunden.

Referent ist Stadtv. **Hugo Sachs**.

Stadtv. **Heimann** beschwor den Uebergang zur Tagesordnung. Die Petenten gingen nicht auf lediglich selbstlosen, idealen Motiven vor; sie betonten ausdrücklich, daß sie durch den Straßenhandel materiell beeinträchtigt würden. So schlimm, wie es die Petenten darstellten, sieht es um die Kalamitäten in der Rosenhallerstraße wirklich nicht. Als Referent in dem Petitionsausschusse hat Redner wiederholt Gelegenheit genommen, diesen Straßenhandel zu den verschiedensten Tageszeiten zu beobachten, und kann nicht bezweigen, daß er in dieser großen durchgehenden Verkehrsader zu einem Verkehrshindernis geworden sei. Auf demselben Standpunkt steht ja auch die Polizei. Müsse das Verkehrsmoment und das familiäre Moment auseinander, so bliebe nur die Beeinträchtigung des Erwerbes als Grund für das Petition übrig. Da aber die Straßenhändler ein völlig legitimes Gewerbe betreiben, andererseits unzweifelhaft zu den wirtschaftlich Schwächsten gehören, so würde es ein sehr engherziger Schritt sein, wenn die Versammlung entgegen feststehenden Entscheidungen für die Ladenbesitzer Partei ergreife. Dem das bedeute der Ausschussantrag, wenn er auch sich lediglich an das Verkehrsinteresse anlehne und so nicht sich nach Fleisch set.

Stadtv. **Rosenow** macht sich die Argumente in wesentlichen zu eigen und plädiert ebenfalls für Uebergang zur Tagesordnung. Im Verkehrsinteresse habe das Polizeipräsidium allein die Kompetenz.

Stadtv. **Louis Sachs** beantragt, die Erwähnung der Polizei aus dem Ausschuss herauszulassen, denn er wolle nicht nach der Polizei rufen und auch nicht mit veranlassen, daß die Versammlung danach rufe. Die Mitglieder seien aber derart, daß der Magistrat immerhin auf Anhaltsmittel sitzen sollte.

Nachdem noch Stadtv. **Freyer** für die Petenten lebhaft eingetreten ist, wird unter Ablehnung des Antrags Sachs der Ausschussantrag unverändert mit schwacher Mehrheit angenommen.

Die übrigen Gegenstände sind von untergeordneter Bedeutung. Schluß 8 1/4 Uhr.

## Gerichts-Zeitung.

Die gewissenhafte Verteilung des Kalenders „Märkischer Landbote“ hat unsern Parteigenossen **Schüttler** in Hohen-Schönhausen eine Geldstrafe von 6 M. eingebracht. Das Schöffengericht, welches dies Urteil gesprochen hat, ging von der Ansicht aus, daß die Verteilung des Kalenders gewerbemäßig und öffentlich erfolgt sei, wozu **Schüttler** die durch die Gewerbeordnung vorgeschriebene polizeiliche Genehmigung nicht hatte. Infolge der von **Schüttler** eingelegten Berufung wurde die Angelegenheit vor der dritten Strafkammer am Landgericht II verhandelt. Ueber die Art, wie **Schüttler** den „Märkischen Landboten“ verteilt hat, sagte ein als Zeuge vernommener Gendarm folgendes aus: **Schüttler** kam in das Haus, wo ich wohne. Nachdem er an zwei Thüren seinen Kalender abgegeben hatte, trat ich auf den Flur hinaus, und als ich sah, daß er den „Märkischen Landboten“ verteilte, rief ich ihm zu, daß er den Kalender nicht verteilen dürfe. Dann brachte ich **Schüttler** zur Anzeige. Auf eine Frage des Verteidigers, Rechtsanwalt **Wolfgang Heine**, warum denn der Gendarm die Verteilung des „Märkischen Landboten“ für unstatthaft halte, wußte dieser Beamte nichts anderes zu erwidern, als daß im vorigen Jahre auch jemand wegen Verbreitung desselben Kalenders bestraft worden sei. Zur Begründung der Berufung wies Rechtsanwalt **Heine** darauf hin, daß der „Märkische Landbote“ überhaupt nicht gewerbemäßig, sondern nur unentgeltlich verbreitet wird. Ferner berief sich der Verteidiger auf Kammergerichts-Urteile, nach denen ein von allen Seiten umschlossener Raum, auch wenn er dem Publikum zugänglich ist, kein öffentlicher Ort ist. Der Verteidiger beantragte die Freisprechung des Angeklagten und die Uebernahme der haren Auslagen einschließlich der Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse.

Nach kurzer Beratung gab das Gericht dem Antrag des Rechtsanwalts **Heine** in vollem Umfange statt.

Daß die Verbreitung von Druckschriften unter den in diesem Fall vorliegenden Umständen nicht strafbar ist, haben gerichtliche Urteile schon seit Jahr und Tag zu wiederholten Malen ausgesprochen. Werden nun wohl endlich dieser Rechtslage entsprechend die preussischen Gendarmen und Polizeibeamten dahin instruiert werden, daß sie die sozialdemokratischen Kalenderverteiler in ihrer mühseligen und auf dem Lande besonders notwendigen Kulturarbeit nicht weiter stören?

**Tote Kinder als Ankläger.** Die Bevölkerung Wiens ist in den letzten Tagen durch einen Verleumdungsprozeß, der sich vor dem Schwornengericht abspielte, auf das lebhafteste bewegt worden. Im vorigen Jahre hatte ein Anhänger des Naturheilverfahrens, der Buchdruckermeister **Stellbogen**, eine Broschüre verfaßt, durch die grauenhafte Mißstände im Wiener St. Josefs-Kinderhospital aufgedeckt wurden. Durch diese Broschüre fühlten sich die beiden Ärzte des Spitals, **Heim** und **Kelzer**, beleidigt und strengten Privatklage gegen **Stellbogen** an. Vor bald wurden in dem dreitägigen Gerichtsverfahren die Kläger zu Angeklagten. In langen Reihen traten schmerzgefällte Mütter und Väter als Zeugen auf, um in eindringlicher Darstellung die Quälereien und Vernachlässigungen zu schildern, denen ihre kranken Kinder in dem genannten Spital ausgesetzt waren. Besonders richtete sich die Anklage gegen die Rohheit und Herzlosigkeit, mit der der Arzt **Dr. Kelzer** und die Nonnen im Spital sowohl die Kleinen als deren Eltern in vielen Fällen traktierten. In einem Falle schlugen

die Ordensschwestern ein krankes Kind und warfen ihm dann ein Tuch um den Kopf, damit es nicht schreien solle. Dann wurde ein Fall zur Sprache gebracht, wo der Arzt einem an Diphtherie erkrankten Kinde eine Ohrfeige gab, weil es weinte.

Der Jüngling **Anna Schubert** starb ein Kind im Spital. Als sie das sterbende Kind besuchte, fand sie es allein. Die Ordensschwestern waren in einem Nebenzimmer und unterhielten sich dort vortrefflich, indem sie um einen Krampus (ein als Kinderfurcher benutztes Spielzeug) herumrausten und ihn zerperzten. Ich hatte, sagte die Jüngling, der einen Schwester verprochen, daß ich ein Bild für die Kapelle stiften werde, wenn sie das Kind gut pflegte. Die Schwester sagte: „Es geschieht aus Liebe zu Gott.“ Als das Kind tot war, sagte die Schwester: „Trösten Sie sich, es wird ein schöner Engel werden.“ Ich habe aber mein Kind ins Spital gebracht, damit es gesund, nicht, damit es ein Engel wird. Da spielten die Schwestern mit dem Krampus und drin sterben die Kinder.

Jüngling **Konrad Mayer**, Metalldrehergattin, hatte zwei Kinder im Spital, die beide Diphtheritis hatten. Sie ging mit ihrem Kinde zweimal im Tage nachfragen, wie es den Kindern gehe. Immer hieß es: „Es geht sehr gut, aber lassen Sie die Kinder noch ein paar Tage drin.“ Plötzlich hieß es, Franz habe Schorlach, Johann Fieber bekommen, und am nächsten Tage wieder, Johann habe Schorlach und Franz Fieber. Besuchen durfte die Jüngling ihre Kinder nicht, alle Bitten waren vergebens. Plötzlich hieß es, der Johann ist gestorben. Da forderte die Jüngling das andre Kind zurück. Der Arzt sagte: „Wir können Ihnen nicht alle Kinder am Bandel herumfahren.“ Schließlich bekam die Jüngling das Kind. Es war nicht zu erkennen. Voll verhärtetem Kot, das Gesicht aufgedunsen, unrein, der Kopf voll Ungeziefer. Der Arzt, der das Kind dann behandelte, war ganz entsetzt über den Zustand.

Dem Angeklagten selber ist ein 4 1/2 Jahr altes Kind durch die ungenügende Pflege und durch die Serumbehandlung, wie er behauptet, zu Grunde gerichtet worden, so daß es starb. Besonders lebhaft waren in vielen Fällen die Klagen darüber, daß die kranken Kinder ohne genügende Sicherung im Winter der kalten Jugluft ausgesetzt waren.

Der Verleumdungsprozeß endete schließlich mit einem eklatanten Mißerfolge der Kläger. Von 28 Schulfragen wurde nur eine mit Stimmenmehrheit bejaht, d. h. nur in einem Punkte wurde Stellbogen der Ehrenbeleidigung schuldig erklart, dagegen in allen andern 27 Klagepunkten, vornehmlich aber in allen Klagepunkten, die sich auf Dr. **Kelzer** bezogen, freigesprochen. Verurteilt wurde er nur wegen des Passus in der Broschüre, der den Ärzten insinuiert, daß sie die Kinderleiden zu wissenschaftlichen Zwecken mißbrauchen, und zwar zu einer Geldstrafe von hundert Kronen.

Zur Erklärung der beschämenden Zustände sei bemerkt, daß die Stadt Wien keine eigenen Krankenhäuser besitzt. Die öffentlichen Krankenhäuser liegen vielmehr zum größten Teil in den Händen geistlicher Orden, die ihre Ärzte, allerdings vielfach infolge knapper Mittel, auf das Länglichste besolden.

## Versammlungen.

Seitend der lokalorganisierten Tischler war am Mittwoch eine öffentliche Tischlerversammlung einberufen mit der Tagesordnung: „Was lehrt uns der Streik der Möbelschneider.“ Die Versammlung war von etwa 100 Personen besetzt. Das Referat hatte **Maurer** zu übernehmen. Er wies darauf hin, daß die Unternehmer organisierte und nichtorganisierte Arbeiter ohne Unterschied ausgebeutet haben. Dieser Umstand müsse den Nichtorganisierten die Lehre geben, daß sie in die Organisation eingetreten haben, denn wenn es den Unternehmern auf eine Kraftprobe ankommt, so schonen sie auch nicht die fähigsten, indifferenten Arbeiter. Auf den Ausgang des Streiks eingehend, meinte der Redner, ein Vertrag zwischen Unternehmern und Arbeitern hemme die Bewegungsfreiheit der letzteren. Die Ruhe, welche durch das Vertragsverhältnis geschaffen wird, werde von den Unternehmern nur dazu benutzt, die eigene Organisation zu stärken, um zu geeigneter Zeit mit umso größerer Macht gegen die Arbeiter vorgehen zu können. Das sei eine Erfahrung, die die Maurer gemacht haben, und ebenso werde auch der Vertrag in der Holzindustrie wirken. Die Arbeiter dürften nun nicht glauben: Wir haben jetzt einen Vertrag und deshalb brauchen wir nichts mehr zu thun, denn die Leute in den Kommissionen werden schon alles machen. Man dürfe sich — meinte der Redner — nicht nur auf die Zeitung verlassen. Jeder Einzelne müsse an den Aufgaben der Organisation mitarbeiten, derart, daß die Zeitung nur das ausführende Organ der Gesamtheit ist. Im andern Falle habe man kein Recht, der Zeitung Vorwürfe zu machen, wenn sie dies oder jenes nicht nach dem Wunsche des einen oder andern gemacht habe. — In der Diskussion, die einen sehr ruhigen Verlauf nahm, äußerten mehrere Redner ihre Unzufriedenheit mit dem Ausgang des Streiks und der Verhandlung und plädierten für die Lokalorganisation. — In seinem Schlusswort bedauerte **Kater**, daß in der Diskussion nur die schon oft erörterten und nicht mehr zu ändernden Dinge besprochen worden sind, anstatt daß man sich darüber unterhalten hätte, was in Zukunft zu thun sei. Weiter sprach Redner ganz entschieden gegen Verträge zwischen Arbeitern und Unternehmern. Er und seine Organisation seien principiell gegen die Tarifgemeinschaft, weil sie den revolutionären Geist der Arbeiter beeinträchtige.

Die **Christlicher** hielten am Montag eine Versammlung ab, in welcher die Kommission über die bisherige Lohnbewegung Bericht erstattete. Danach haben zehn Gewerkschaften den bisherigen Tarif durch Unterchrist anerkannt. Die Diskussion ergab, daß niemand gewillt ist, unter dem Tarif zu arbeiten. In einer Resolution erklärten sich die Anwesenden bereit, in den Geschäften, welche den Tarif nicht unterzeichnen, am Dienstag die Arbeit ruhen zu lassen. Nachdem noch zum letzten Anblick an die Organisation angeregt war, erfolgte der Schluß der Versammlung.

Die **Cementierer** verhandelten am Mittwoch über ihre Lohnbewegung. Alle berichtete über die gepflogenen Verhandlungen mit den Unternehmern. Zu der Sitzung waren nur drei Unternehmer erschienen und obwohl sie die aufgestellten Forderungen anerkannten, konnten sie dennoch keine Erklärung abgeben, sondern machten den Vorschlag, die Forderungen ihrer Organisation, den Vereinigten Gips- und Cementausgeübten, zu unterbreiten bezogen mit dem Vorstand derselben zu verhandeln. Alle empfahl, diesen Vorschlag anzunehmen und auch die Forderungen präziser zu fassen. Nach einer längeren Diskussion wurde der Vorschlag Aktes angenommen und nachstehende Resolution angenommen: Die Cementierer erklären, um ihre Forderung auf gewissem Wege zu erreichen, sich zu Unterhandlungen mit der Unternehmerorganisation bereit und beauftragen hiermit den Vorstand der Fabrik der Cementierer und Verfassgenossen als Vertreter der Organisation der Arbeiter, die Verhandlungen anzubahnen. Alle Forderungen stellen die Versammelten folgende Normen auf: Die Accordarbeit ist gänzlich abzuschaffen, der Minimallohn beträgt pro Stunde für Cementierer 60 Pf., für Einschalter und Flechter 55 Pf. und für Hilfsarbeiter 45 Pf. pro Stunde. Sonnabends eine Stunde früher Feierabend ohne Lohnabzug.

**Charlottenburg.** Hier tagte am 26. März eine Versammlung der Textilarbeiter, in der Franz **Koyle** über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma **Gebauer** sprach. Nach lebhafter Diskussion wurde folgende Resolution angenommen: Die Kommission, welche im vorigen Jahre die Arbeiter vor dem Einigungsamt vertreten hat, wird beauftragt, das hiesige Einigungsamt des Gewerbegerichts anzurufen und Herrn **Gebauer** zu veranlassen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die uns mitgeteilt wird, sind infolge der Versammlung einige Arbeiter entlassen.

**Röventz.** Der hiesige sozialdemokratische Arbeiterverein hielt am 27. März eine Sitzung ab. Es wurde mitgeteilt, daß von der Märzfeier ein Ueberschuß von 55,40 M. zu verzeichnen ist. Sodann wurde beschlossen, am 1. Mai, wie üblich, ein Fest zu arrangieren und den Vormittag den Gewerkschaften zu überlassen.

**Pankow-Schönhausen.** Am Dienstag sprach im Arbeiterverein bei Großkurz Genosse **Sonntag** über das Mieterrecht nach dem Ultragelichen Gesetzbuch. Redner gab einen Uebersicht über die Rechtsverhältnisse zwischen Mieter und Vermieter und wies besonders darauf hin, daß er seine Anregung zu dem Referate dem Kurus über Gesetzeskommission in der Arbeiter-Bildungsschule verdanke. Unter Verschiedenem wurde besprochen, am 1. Mai durch eine Vormittagsversammlung zu demonstrieren und abends sich zu einer entsprechenden Feier gemächlich zusammenzufinden.

## Der Krieg.

### Die Lage bei Bloemfontein

Ist noch unverändert. Zu weiteren Zusammenstößen ist es nicht gekommen, obwohl die britische Infanterie mit den Boeren ständige Fehlgänge unterhält. Jemlich starke Boerenabteilungen sollen sich nach den „Times“ jenseits des Modder River östlich von Bloemfontein befinden.

### Aus Maseling

wird etwas reichlich verspätet am 26. März gemeldet: Die Stadt wurde heute beschossen. Trotz gegenteiliger Befehle zichen sich jetzt täglich viele Boeren von hier zurück. Es befinden sich jetzt im Umkreis der Stadt kaum 2000 Boeren.

In Ermanglung neuer Nachrichten stellt die Presse Betrachtungen über die

### neue Operationsbasis

an, die die Engländer sich in Beira geschaffen haben. Der mit Portugal abgeschlossene Vertrag, der den Engländern gestattet, Truppen durch das portugiesische Gebiet von Beira nach Rhodessia zu befördern, stammt aus dem Jahre 1891. Bereits im Jahre 1896 hat England von dem ihm eingeräumten Recht zur Niederwerfung der Madschona Gebrauch gemacht. Doch trotz dem Vortage seine Neutralität nicht gewahrt hat, unterliegt keinem Zweifel, es wird für die Boeren kaum etwas anderes übrig bleiben, als ebenfalls portugiesisches Gebiet zu betreten. Portugal wird sie daran auch kaum verhindern können.

### Letzte Meldungen.

**London, 5. April.** Die Abendblätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus **Laurenço Marques** von vorgestern: Aus Boerenquelle ist hier aus dem Lager am Malopo vom 1. April die Meldung eingegangen, daß am Tage vorher ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Die Engländer in Maseling machten einen Ausfall und gleichzeitig wurde von der Kavallerie des Obersten **Blumer** in der Umgegend von Kamathabama ein Angriff auf die Boeren unternommen. Beide Angriffe wurden jedoch abgesehen. Von der Kolonne **Blumers** wurden 20 Mann getötet und 6 gefangen genommen, die Verwundeten hatten nur geringe Verluste. Maseling ist nach wie vor eng eingeschlossen.

**London, 5. April.** Unterhans. Kolonialminister **Chamberlain** erklärt, er habe amtlich keine Kenntnis von einer Proklamation **Steijns** erhalten, wonach die englischen Bürger, die sich weigern würden, die Waffen gegen das englische Heer zu ergreifen, erschossen werden würden; er werde jedoch eine Nachfrage halten. — **Mack** (konservativ) fragt im weiteren Verlaufe der Beratung, ob Graf **Adalbert Sternberg**, welcher am Paardeberg mit den Boeren gegen die britischen Truppen kämpfte und welcher Verfasser des im „Gaulois“ erschienenen Artikels: „Die Welt und England“ sei, mit dem General **Cranje** gefangen genommen sei, und wenn das der Fall sei, weshalb er freigelassen und weshalb ihm gestattet worden sei, nach England zu kommen.

Unterstaatssekretär **Wyndham** entgegnet, er habe von der Angelegenheit keine amtliche Kenntnis. Es scheint ihm aber, als wenn der Genannte bereits vor der Uebergabe **Cranjes** in die Hände der Engländer gefallen sei. Was die zweite Frage betreffe, so glaube er, **Sternberg** sei im Besitze der entsprechenden Papiere und im Stande gewesen, über seine Anwesenheit in dem Operationsgebiet eine Aufklärung zu geben, welche damals als genügend erachtet worden sei. **Powles** stellt die Frage, ob **Sternberg** sich als Zeitungs-korrespondent bezeichnen habe.

Unterstaatssekretär **Wyndham** entgegnet, er glaube, daß dies der Fall gewesen sei. Zur Zeit befänden sich 2700 gefangene Boeren an Bord englischer Schiffe, 2000 würden alsbald nach St. Helena geschafft, der Rest aber auf den Schiffen längs der Küste gefangen gehalten werden, bis auf St. Helena weitere Einrichtungen zur Aufnahme von mehr Leuten getroffen seien.

**Lord Salisbury** bemerkt, die Justizbeamten hätten dahin entschieden, daß kein hinreichender Grund für Einleitung eines Verfahrens gegen gewisse Lieferanten des Kriegsmaterials vorliege. Er eher daher zur Unterfuchung der angeblich begangenen Betrügereien eine Kommission gebildet werde, desto besser werde es sein.

**Bretoria, 2. April.** (Meldung des Neuterischen Bureaus.) In Vollrat des Orange-Freistaats, der in Kronstad tagt, erklärte Präsident **Steijn**, er habe die Hoffnung auf den Triumph der Sache der Boeren-Republik nicht verloren. Redner widmete dem General **Joubert** einen warmen Nachruf und fuhr fort: Wir haben den neutralen Mächten mitgeteilt, daß die Engländer die Flagge des „Roten Kreuzes“ verlegt haben. Der in Roberts' Proklamation gemachte Versuch, Zwietracht unter die Boeren zu säen, ist mißlungen. Auf die Korrespondenz mit **Lord Salisbury** hinweisend, sagte **Steijn**: Diese unsre Bemühungen sind nicht die einzigen, die Republik haben auch eine Deputation nach Europa und Amerika entsandt, die auf die neutralen Mächte einwirken soll, um das Aufheben des Blutgerichts herbeizuführen. Ich hoffe und wünsche lebhaft, daß diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein mögen. Schließlich teilte Redner mit, daß die Regierung des Orange-Freistaats eine temporäre Anleihe in Transvaal aufgenommen habe.

**Bretoria, 3. April.** (Telegramm des Neuterischen Bureaus.) In dem Kampfe mit der Kolonne des Obersten **Blumer** bei Kamathabama am Sonntag nahmen die Boeren drei schwer verwundete Komplimente gefangen, von denen zwei seither ihren Wunden erlegen sind, ferner zwei Stabsoffiziere und neun Gemeine, von denen sechs verwundet sind. — Heute früh wurden 41 britische Unterthanen, welche bisher in Bretoria gewohnt hatten, über die Grenze geschafft.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Kampf gegen die Mafseier.

**Wien, 5. April.** (B. D.) Der Minister des Innern erließ durch Circularverordnung an alle Landesbehörden strenge Weisungen betreffend der Mafseier. Desgleichen haben der Finanz- und der Eisenbahnminister mittels Circularverordnung das Feiern am 1. Mai bei den Staatsbetrieben auf das strengste untersagt.

**Frankfurt a. M., 5. April.** (B. D.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Von gut unterrichteter Seite wird die frühere Nachricht der „Frankf. Zeitung“ bestätigt, daß die Entsendung des russischen Finanzdelegierten **Nobels** Bezug habe auf die Aufnahme einer bulgarischen Anleihe im Betrage von ungefähr 100 Millionen Francs bei Rußland. Diese soll in derselben Art und Weise, wie das serbische Geschäft gegen Garantie veräußerter Seezölle aufgenommen werden. Ferner bedient Rußland auf Wunsch Bulgariens einen ständigen Beamten dem bulgarischen Finanzressort zu attachieren.

### Sieg der italienischen Opposition.

**Rom, 5. April.** (B. Z. B.) Heute ist ein königliches Dekret erlassen worden, durch welches das „Decreto legge“ aufgehoben wird.

**Rom, 5. April.** (B. Z. B.) Der „Avanti“ veröffentlicht eine umfangreiche, von 66 Mitgliedern der äußersten Linken der Kammer unterzeichnete Kundgebung, welche sich an das Land richtet, die in der Deputiertenkammer erhobenen Proteste wiederholt und die Bevölkerung auffordert, ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen.

**Dabing in Berlin.** Hierzu 1 Beilage und Uebersetzungsblatt.

Raubmord-Prozess Gönczi.

Dritter Tag.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Landgerichts-Direktor... Die Witwe Lebuda hat seiner Zeit für Gönczi gewaschen...

Die Krawunde.

Die Witwe Lebuda hat seiner Zeit für Gönczi gewaschen... Die Krawunde wurde durch die Zeuginin... Wechsel geliehen...

Wechsel geliehen.

der am 15. August fällig war. Er habe den Vätermeister gebeten...

Zeuge Schlossermeister Pfingmacher:

Am 15. August früh 9 Uhr sei Gönczi bei ihm erschienen und habe ihn gebeten...

sein. Pfingmacher machte dann auch pünktlich das Schloß an und übergab Gönczi den Schlüssel...

Fahren Erde

besorgen könne; er erwarde eine Sendung Wein, die er sofort in Erde lagern wolle...

Die Aufseher Klein und Steinberg geben eine gleichlautende Schilderung...

Mittagspause.

Nachmittags-Sitzung

wird die Beweisaufnahme fortgesetzt. — Hülshaus-Fabrikant Schmolting behauptet...

Wahrt Hinz.

dessen Vernehmung mit großer Spannung entgegengesehen wird. Der Zeuge gibt an...

alles Schwindel!

Präsi.: Sie sollen nach seiner Angabe auch den Sand bestellt und die Sanduhrlei bezahlt haben...

— Zeuge: Nein. — Vert.: Welche Wand ist zwischen Ihrem Laden und dem Laden des Gönczi...

Hausverwalter Schlicht:

Vor zwei Jahren sei er Verwalter des Schulgesellen Hauses in der Prenzlauer Allee gewesen...

Schreibfachverständigen.

Sekretär Altrichter. Er hat zunächst die Urschriften der beiden Depeschen...

Möbelhändler Franz Stiller

vernommen. Dieser kennt Gönczi schon sehr lange, er hat ihn Sachen auf Abzahlung geliefert...

Eine Liebesaffäre.

Handelsfrau Adeline Morz ist durch Zufall mit Gönczi bekannt geworden, als sie einmal in einer Stechierballe...

Lokales.

Die nächste Lokalliste erscheint am Sonntag, 15. April. Remeldungen oder Mitteilungen über Änderungen...



Säde nur auf Bestellung gefertigt und in der Regel zum Versand von Blauholz benutzt. Es geht daraus hervor, daß an dem Morde Leute beteiligt gewesen sein müssen, die mit Drogen und Farbstoffen zu thun haben.

Eine schreckliche Benzexplosion wird aus Düsseldorf berichtet. In einem Hause der Kollerstraße wurden durch die Explosion fünf in dem Raum anwesende Personen entsetzlich verwundet. Die Verletzten liegen im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Brügelpädagogik nach der Methode Bell-Lancaster. Einer merkwürdigen Erziehungsmethode beschriebte sich ein Volksschullehrer in Düsseldorf, der unlängst in seinem Klassenlokal bekannt gab, daß jeder Schüler, der sich während des Unterrichts unsehe, von dem hinter ihm sitzenden Knaben geberstet werden solle. In einem Fall befragte das dem ein Junge einem Kameraden gegenüber so gründlich, daß der Geschlagene sofort zu Hause über Ohrenschmerzen klagte, und die ärztliche Untersuchung die Verkrümmung des Trommelfelles ergab. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den betreffenden Lehrer bereits die Untersuchung eingeleitet.

Eine tollkühne That, die an die Wiener Turmstürzer erinnert, hat der Klempnergehilfe Anton zu Halle a. S. ausgeführt. Der 23jährige junge Mensch erkletterte infolge einer Seite der dortigen „Noten Turm“ von oben. Er besaß bei seiner verwegenen Aeterei zunächst die geringen Vorprünge der Sandsteinverzierungen, teilweise auch den Bleibeleiter und gelangte auf diesem halbbrecherischen Wege schließlich bis über den höchsten Kamm des Turms hinaus. An der südöstlichen Ecke brachte er eine große weiche Fahne an, die er sich vorher auf dem Rücken festgebunden hatte. Er hatte diese Fahne ursprünglich auf der höchsten Spitze des Turms befestigen wollen, gelangte jedoch nicht über den Turmanstieg hinaus, da ihm auf der glatten, feilen Fläche der Spitze nur der Bleibeleiter als Halt diente. Indem trotz ihm auch die Fahne, denn er hatte die Stiefel unten gelassen, die Stämme aber beim Klettern ganz zerissen. Auf dem gleichen Wege, auf dem Anton hinaufgelangt war, kehrte er zurück. Er hatte über eine Stunde zu der Aeterei gebraucht.

In Koblenz, Südtrol, ist der dortige Gymnasial-Direktor Dr. Johann Alton nebst seiner 24jährigen Nichte, die ihm den Haushalt führte, in seiner Wohnung ermordet worden. Der Mörder ist entflohen. Ueber das Motiv der Handlung herrscht Unklarheit.

In Paris eregt die Verhaftung des ehemaligen Advokaten am Appellationsgerichtshof und früheren Pariser Stadtrats Davids des Eszard, der einer sehr alten Familie angehört, großes Aufsehen. Es handelt sich um Unterdrückung von Mindergeldern im Betrage von 1800 000 Francs. Vor mehreren Jahren mußte nämlich auf Antrag der Familie ein Sohn des verstorbenen Bankiers Eszard unter Anwalt gestellt werden. Als nun die Kuratel aufgehoben und des Eszards Meinung legen sollte, erklärte dieser dem Anwalte Eszards, daß von dem Vermögen des letzten nichts mehr übrig sei; er behauptete, es sei in Verbindungen von Eszards Eszards und in unglücklichen Spekulationen aufgegangen, zu denen Eszard, um seinen luxuriösen Lebenswandel

fortsetzen zu können, seinem Vormunde ausdrücklich seine Zustimmung gegeben hätte.

Leo und Jitka. Der „Bad. Landsmann“ brachte in seiner Montags-Nummer folgende

Warnung. Ich warne jeden, meiner schon hiebjährmal entlaufenen Frau Jitka Schneider etwas auf meinen Namen zu borgen, weil ich für sie keine Zahlung mehr leiste. Leo Schneider, Eitingen. Als Antwort bringt die entlaufene Ehefrau folgende Erklärung. Ich erkläre hiermit, daß ich schon 8 Monate nicht mehr mit Leo Schneider haufe und seither aus einer anständigen Schüssel esse und nicht aus dem Sautrog, wie er es mit mir im Sinn hatte. Er hat vielleicht einmal nichts mehr in einen Sautrog, viel weniger in einer Schüssel; auch brauche ich ihn nicht zur Verzehrung, denn er wird vielleicht auf seinen Namen selber nichts bekommen. Er glaube, wenn er nach Eitingen zieht, gebe ich wieder zu ihm, indem er es mir vielmals sagen ließ und sogar durch das Gericht mich verlangen wollte. Mein Gott behüte mich! Zum andern lassen für meiner Lebtag bin ich gewiß nicht geboren. Er hätte richtig in Sulzbach bleiben können. Dieses als erste und letzte Antwort. Jitka Schneider, Eitingen. Wir glauben auch, daß diese erste und letzte Antwort der Frau „Jitka“ genügen wird, um den blamierten Leo von der Veröffentlichung weiterer „Warnungen“ abzuhalten.

Maxipreise von Berlin am 4. April 1900 und Ermittlungen des 10. Volkshandlungsamts.

Table with 4 columns: Commodity, Unit, Price, and Remarks. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Produktenmarkt vom 5. April. Getreide. Der amtliche Getreidebericht aus Ungarn wurde bei und ungenügend beurteilt und läßt in Verbindung mit den höheren Preisbewegungen aus Amerika und Frankreich einen trübseligen Eindruck auf den hiesigen Getreidemarkt aus. Es jedoch die Meldungen von den österreichischen Märkten sehr schwächer lauten, so gab die anlangt erzielten Preisbewegungen bald wieder nach. Auch das wärmere Wetter und die Aussicht auf baldigen Regen läßt einen Druck auf die Preisbewegung aus. Weizen und Roggen waren bei diesem Handel noch 0,20 M. höher geblieben, gingen dann wieder im Preise zurück und schlossen gegen gestern schwach behauptet. Der Handel

in effektiver Ware beschänkte sich auf einige Posten schwimmenden Kaplato-Weizens, die nach hier verfrachtet wurden. Roggen war aus Anstand reichlich und billiger angeboten, ohne Aufnahme zu finden. Das Inlandsangebot in beiden Getreidesorten war weniger umfangreich. Hafer und Weizen lagen fest im Verhältnis zu den dauernde Markthausen in New York und Chicago. Am Weizenmarkt war Roggenmehl unverändert, Weizenmehl eher eine Abnahme schwächer. Spiritus der loco mit 49.- M. (- 0,10) gehandelt. Rüben in Paris 0,50 Fr., bei uns 0,30 M. gehandelt. Kartoffelmarkt. Feuchte Kartoffelstärke 10,50 M. Prima reine Kartoffelstärke disponibel 12,75 M., April Mai 20.-20,25 M. Adellehne Prima-Quellstärke Stärke und Mehl disponibel 17,50-18,50 M. per 100 Kilogramm. Eier-Vericht vom 4. April. Normale Eier je nach Qualität von 2,82-3,10 M. per Schock. Ausgewählte keine Ware je nach Qualität von 2,55 bis 2,60 M. per Schock. Kallerei je nach Qualität von - bis - M. per Schock. Tendenz: Fest.

Eingegangene Druckschriften. Für die Freiheit der Kunst! Rede gegen die 184 a und b der sogenannten lex Heinze, gehalten in der Sitzung des Reichstags vom 15. März 1900 von Georg v. Bolmar. - Preis 10 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Verlage.

Briefkasten der Redaktion. Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Freitag von 7-9 Uhr abends statt.

Hoffmann. Eine solche Anzahl erkrankter Menschen noch nicht in Berlin. Der Berliner Kinderkrankenverein, Wilhelmstr. 10, Hof I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII, XIX, XX, XXI, XXII, XXIII, XXIV, XXV, XXVI, XXVII, XXVIII, XXIX, XXX, XXXI, XXXII, XXXIII, XXXIV, XXXV, XXXVI, XXXVII, XXXVIII, XXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LVIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXX

### III. Wahlkreis.

Sonntag, den 8. April (Palmsonntag), abends 7 Uhr, im „Märkischen Hof“, Admiralstr. 18c:

**Gemütliches Beisammensein** mit Tanz und Gesangsbeiträgen. Entree inkl. Garderobe 20 Pf. 212/1\*

**Verband der Sattler u. verwandter Berufsg.**

**Zentrale I.** Sonnabend, den 7. April, abends 9 Uhr, im „Englischen Hof“, Neue Köhlerstr. 3:

**Versammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Frau Meich über: Die Notwendigkeit der Organisation der Arbeiterinnen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. In dieser Versammlung sind Frauen und Mädchen besonders eingeladen.

**Zentrale II. Treibriemen-Sattler.** Sonnabend, 7. April, abends 9 Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33:

**Versammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

**Zentrale III. Koffer und Taschenmacher.** Dienstag, den 10. April, abends 9 Uhr, bei Koll, Adalberstr. 21:

**Regelmäßige Versammlung.** Sonnabend, den 7. April, abends 9 Uhr, in den Remisbahnen, Kommandantenstr. 20:

**Versammlung.** Tagesordnung: 1. Der 1. Mai. 2. Was? eines Arbeitsnachweisesführers. 3. Verschiedenes. 157/4

Um recht zahlreichen und pünktlichen Besuch bitten **Die Vorstände.**

### Achtung! Sattler.

Sonntag, den 15. April 1900 (1. Osterfeiertag):

### Großes Streichkonzert

ausgeführt von einer 20 Mann starken Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **W. Guttman**. Veranlasser zu Ehren der anlässlich der Generalversammlung nach Berlin kommenden Delegierten des Verbands. Abgehalten im großen Saale des neuen Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15.

Festrede, gehalten vom Reichstags-Abg. **J. Auer**. Ferner Auftritte des Gesangsvereins der Sattler Berlins.

Nach dem Konzert: **Großer Ball.** Eintritt 30 Pf. Herren, die am Tanz teilnehmen zahlen, 50 Pf. nach. Eröffnung 8 Uhr. Anfang des Konzerts 6 Uhr. Programm an der Kontrolle gratis.

Um zahlreichen Besuch bitten **Das Komitee.** NB. Einladungen sind überall da, wo Plakate aufgehängt, in allen Zahlstellen und bei Nachbesuchen zu erhalten: F. G. A. B. E. R. M. A. N. N., 80. Lützowstr. 25; W. T. U. S. C. H. E., O. Langestr. 103; H. J. A. N. I. C. H. E., 80. Falkenstr. 36; D. R. E. I. N. O. D., 80. Köpenickerstr. 7.

**Verein der Bauanschläger** Berlin und Umgegend.

Am Sonntag, den 8. April, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, im Lokal des Herrn Buske, Grenadierstraße 33:

**Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom Stiftungsfest. 3. Ergänzung zur Statutenberatungs-Kommission. 4. Verschiedenes und Frageliste. 33/16

Beiträge werden nur zwischen 10-11 Uhr angenommen. **Der Vorstand.**

### Tischler-Verein.

Sonnabend, den 7. April, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, Reichstr. 15:

**General-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1900. 2. Bericht über die Bibliothek. 3. Antrag des Vorstands und Ausschusses, des Statuts §§ 1 und 2, und zwar Erhöhung der Beiträge und Zahlung einer Sterbenerstattung. 4. Unterstufungsbeitrag. — Ausgabe der Büllets zum Osterfest und Berichtsangelegenheiten. 108/8

Mitgliedsbuch legitimiert. **Der Vorstand.**

**Achtung! Riffenmacher. Achtung!**

Am Sonntag, den 8. April, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, im Lokal des Herrn Graumann, Rauhstr. 27:

**Versammlung** sämtlicher im Süden und Südosten arbeitenden Kollegen.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht). 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 94/11

Um zahlreiches Erscheinen bitten **Der Vorstand.** J. H.: Karl Juckel.

### Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin. Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII 353.

Sonntag, den 8. April cr., vormittags 10 Uhr, in Cohns Festsaal, Reichenstraße 20/21:

**Allgemeine Versammlung** der Heizungsmonteur, Gas- und Wasser-Rohrleger und Helfer.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Emil Rosenow** über: Die Arbeiterbewegung früher und jetzt. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 112/5 **Die Ortsverwaltung.**

**Verband der Bau-, Erd- und gewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands (Zahlstelle Berlin I).**

Am Sonntag, den 8. April, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, im Lokal des Herrn Feuerstein, Alte Jakobstraße Nr. 75:

**Mitglieder-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1900. 2. Bericht von den Konferenzen. 3. Wie stellen sich die Mitglieder zur Gründung einer Liedertafel. 4. Verbandsangelegenheiten. 32/13

**Die Ortsverwaltung.**

**Centralverband der Maurer Deutschlands (Zahlstelle I. Berlin).**

Am Sonntag, den 8. April, vormittags 11 Uhr, im Lokal „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20:

**Mitglieder-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Das Obligatorium zum Streikfonds. 2. Abrechnung vom 2. Quartal. 3. Renoual der Unterstufungskommission. 4. Verschiedenes. 134/5

Im Auftrage der örtlichen Verwaltung: **Franz Schultz.**

**Achtung! Bauarbeiter! Achtung!**

**Bauarbeiter!** (Vertrauensmänner-Centralisation.)

Sonntag, den 8. April, vormittags 10 Uhr, im Lokal „Englischer Garten“, Alexanderstrasse 27c:

**Mitglieder-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom 1. Quartal 1900. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. **Der Vorstand.** Fritz Krüger.

**Achtung! Bauarbeiter Achtung!**

**Bauarbeiter** (Zahlstelle Berlin III).

Am Sonntag, den 8. April, vormittags 11 Uhr, im Lokal des Herrn Oskar Zimmermann, Badstr. 57-58:

**Mitglieder-Versammlung.** Tages-Ordnung: 1. Abrechnung des Kassierers vom 1. Quartal. 2. Renoual eines 2. Beauftragten. 3. Verbandsangelegenheiten und Berichterstattung von der letzten Konferenz. 32/14

**Die Ortsverwaltung.** J. H.: Adolf Bölske.

**Allgemeine Volks-Krankenkasse 126 in Liq.**

Versammlung am Sonntag, den 8. April, mittags 1 Uhr, Brunnstr. 188. 338/6

J. H.: Roggemann.

**Für Dampferpartien und Ausflüge!**

„Zum Sporthaus“ in Ziegenhals bei Zeuthen. (Vorort-Station d. Görlitzer- u. Stadtbahn.)

Neu eröffnet! Gänzlich renoviert! Herrlich am Wald und Wasser gelegen, Dampferhege. Sereine und Gesellschaften bitte recht zeitig anzuweisen. — Jede Anstufung, auch per Telefon, bereithaltig. 33192\*

**Hugo Engel, Berlin O., Lützowstr. 87. Tel.: Amt VII, 3242.**

**Aug. Stein** Uhren Gold- u. Silberwaren

Berlin SO., 177 Oranienstraße 177, Ecke Adalberstr. Einsegnungs-Schmucks

mit Opalen, Türkisen, Perlen etc. [38909\*]

**Hochzeits-Geschenke** in Masse oder vom billigsten bis feinsten Genre.

**Gluten-Kakao Gemüse- und Kraftsuppen Bouillon-Kapseln Suppen-Würze**

**MAGGI** stets vorrätig bei **Hugo Seeling, Stralauer, Dorstrasse 11.**

### Achtung, Abbrucharbeiter!

Sonntag, den 8. April, vorm. 11 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstraße Nr. 27c:

**Große Versammlung der Abbrucharbeiter** Berlin und Umgegend.

Tagesordnung: 1. Zweck und Ziele der Organisation. Referent: Kollege **Emmetich.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 317b J. H.: **Karl Haupt.**

**Todes-Anzeige.** Den Mitgliedern des Social-demokratischen Arbeiter-Bildungsvereins f. Adlershof und Umgegend zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

**Fritz Richter** am 4. April cr. gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. April, nachmittags 4 Uhr in Adlershof statt. Um rege Beteiligung ersucht **Der Vorstand.** 6/1

**Parteien. Adlershof.** Am 4. April verschied nach langem Leiden an Gehirnhautentzündung der Genosse

**Fritz Richter.** Für sein langes Wirken und zielbewusstes Kämpfen für die Socialdemokratie werden die Parteigenossen ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Die Parteigenossen werden um rege Beteiligung ersucht. Treffpunkt: nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr, Restaur. Schmauder. 202/17 **Der Vertrauensmann.**

**Centralverband deutscher Maurer.** Zahlstelle Berlin II.

Am 3. April starb unser Mitglied, der Maurer

**Gottfried Müller** im Alter von 51 Jahren. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute, den 6. April, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Schönberger Kirchhofs, in der Marzucker, aus statt. Um rege Beteiligung der Kollegen ersucht 137/5

**Die Verbandsleitung.**

**Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler etc.** (Ortsverwaltung Berlin H.)

**Todes-Anzeige.** Am Dienstag, den 3. April, verschied nach schwerem Leiden das Mitglied unserer Kasse, der Tischler

**Karl Appel** im Alter von 43 Jahren. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute, nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr, von der Halle des Gumbaus-Kirchhofs aus statt. Um rege Beteiligung ersucht 184/7 **Die Ortsverwaltung.**

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

**Nachruf!** Am 31. März starb unser Mitglied, der Schlosser

**Max Ehrhardt.** Ehre seinem Andenken! **Die Ortsverwaltung.** 112/6

**Der Tod** 4385/2

ist ohne Gnade sicher allen Wangen samt deren Brut durch das sofort sicher tödende „Kongenierische-Banzen-Fluid“ (geischig) in Flaschen zu 50 Pf., 1,00, 2,00, 3,00

und

literische 30 Pf., 5,00. Spritz-Apparat 50 Pf. Verhindert dauernd jede Wiederkehr, durchdringt Tapeten und Stoffe und zerstört alle Nester bis auf den letzten Rest. Hinterläßt nirgendwo Niede. Ist nicht feuergefährlich. Der

**Zeufel** holt auf der Stelle alle Schwaben mit samt der ganzen Brut bei der geringsten Berührung mit „Poudre Martial“ (gef. geich.) in Paketen zu 50 Pf., 1,00, 2,00 und das Pfund 4,00. Tödtet wie kein zweites Mittel absolut sicher.

Einzig mögliche Ausrottung und totale Vernichtung. Garantie für radikalen Erfolg! Glänzende Anerkennungen bis aus den fernsten Ländern. Diese allbekanntesten unüber-trefflichen Special-Mittel sind einzig und allein nur direkt zu haben bei

**Otto Reichel** Berlin SO., Eisenbahnstr. 4 gegenüber der Markthalle. **Nirgendwo weiter!** Alle Versicherungen sofort frei nach jeder Wohnung. Nach außerhalb durch die Post. Fernsprecher Amt IV, Nr. 1190.

**Falbe** 44 Elsasserstr. 44 (am Oranienburger Thor). Behandl. aller Haut-, Genu- u. Blasenleiden ohne Bedürfnis, ohne schädl. Mittel u. Gifte. Sprechst. 9 Morg. bis 9 abends, Sonntag u. Donnerst. tag 9-3. 39700\*

Bei Besorgung der Verbandskarten 10 Proz.

**Oscar Arnold, Hut-Engroslager** nur **Dresdenerstr. 116.**

Herrnhüte, weiß	1,50	2,-	2,50	3,-	3,50	4,-	Mr.
do. weiß	2,-	2,50	3,-	3,50	4,-	4,50	5,-
do. S. Haarhüte	5,-	5,50	6,-	6,50	7,-	7,50	8,-
Cylinderhüte	4,-	4,50	5,-	5,50	6,-	6,50	7,-
Chapeaux elegans	8,-	8,50	9,-	9,50	10,-	10,50	11,-
Kladderhüte	1,-	1,25	1,50	1,75	2,-	2,25	2,50
Herrn Hüte	0,40	0,50	0,60	0,75	0,85	0,95	1,05
Kinder Hüte	0,50	0,60	0,70	0,80	0,90	1,00	1,10

Lodenhüte, Jagdhüte, Tarnhüte etc. Billigste Hauptquelle für Winterverkleider! Bitte genau auf die Adresse zu achten, da ich keine Filialen habe.

**Franz Reinsch** Bonbon- und Konfituren-Fabrik Elsasserstr. 22 (Ecke Gartenstrasse). [4304L\*] **Chokoladen- u. Marzipan-Ostereier.**

## Kleine Anzeigen.

**Verkäufe.** Jedes **5 Pfennig.** Wort: **5** Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zahlen doppelt.

**Wardinenhand** Große Frankfurterstraße 9, partier. 301b

**Vorjährige elegants Herrenpaletots und Anzüge** aus feinsten Stoffen 25-40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21 II.

**Fahrräder.** Teilzahlung, mögliche Anzahlung. Lager vierhundert Maschinen, Bahnenrenner, 18 Pfund, Straßenrenner, Luxus-Damenräder, Schweizer, Kinderwagen, Umhängewagen direkt aus Fabrik „Imperial“ Wiefenbochstraße 33.

**Möbelfabrik,** Oranienstraße 2a. Tischspinde 27, Spiegelspinde 24, Küchenspinde, Ruhebetten, Nostalgie-schulze 5, Kleiderpöde, Wäscheputze, Kuchentische 15, Säulenstühle, Tischspinde, Darmortolletten 27, Tischspinde 95, Paneefflo 75. Hochändige Einrichtungen allerbillig. Eventuell Teilzahlung unter solches Bedingungen. 116/2\*

**Elegante vorjährige Herrenhosen** feinste Stoffe 9-12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21 II.

**Zucherie, Kleiderstoffe, billiger Gelegenheitslauf.** Bücherei 55, partier. 14/114

**Muhbaummöbel, ganze Wirtschaft, spottbillig, auch einzeln.** Gartenstraße 32a, I. Unt. [177\*]

**Muhbaummöbel, ganze Wirtschaft, auch einzeln, spottbillig.** Jochenstraße 38, vorn I. rechts. 52K\*

**Wäbel, bar und Teilzahlung, billig.** Frankfurter Allee 110, I. Ecke Königstraße 287R\*

**Teppiche mit Gardenschlern, Zabrilliger Große Frankfurterstraße 9, partier. 303b**

**Teppiche, Gardinen, spottbillig, Plandische Reanderstraße 6. [13/12\*]**

**Beiten, Steppdecken, spottbillig, Plandische, Reanderstraße 6.**

**Remontoirschren, Regulatoren, spottbillig, Plandische Reanderstraße 6.**

**Bügel, gut eingewöhnt, gutes Bogelalter Utensilien empfehl.** Weinoh, Sienerstraße 6. 7110\*

**Feinste Tischbutter sowie alle Sorten Käse** in bester Qualität und feine Fleischwaren offeriert zu billigen Preisen G. Bettmann, Schlichterstraße 72, Oberamt des Rabatt-Sparvereins Ad-Oh. 7110f

**Leitungs-Parten und Kautschut-Stempel** liefert seit 22 Jahren für tausende Kassen und Vereine Jean Holz, Hamburg, Drehbahn 45. Verlag sozialistischer Bilder. Illustrierte Preislisten gratis und franco. Praktikantsbild der sozialdemokratischen Partei 1898.

**Steyppdecken** am billigsten parier Große Frankfurterstraße 9, partier.

**Sofa, pieffines, billig.** Schulze, Bergmannstraße 107, vorn IV. [348b]

**Krankheitsbilder** verlässlich ausgehend Bartelotat. Jehu Reine, Zahlstellen 4000 Mark bar. Zwischenhändler ausgeschlossen. Offeriert unter „Aime“ Postamt Wismstraße 3495

**Restaurant, Viehof, nachweislich gutgehend, wegen Uebernahme Grundstück, sofort für jeden Preis veräußert.** Goldner Stern, Weidenweg 38. Agenten verboten. 350b

**Ein Kinderwagen** zu verkaufen. Schönerberg, Klazienstraße 16, Laden.

**Der gemittliche Pariafist** verkauft Jagdtaschengänge von 7 Mark an, Sommerüberzieher von 8 Mark, Wein-Reider von 2 Mark, auch wenig tragende Kleidungsstücke. Billige Fracht. Fahrgeld vergütet. Worfstraße, Prinzenstraße 46. 14/17

**Uhren - Goldwaren, Teilzahlung.** Bestellungen brieflich. Louis Bogdt, Auguststraße 92. 345b

**Vermischte Anzeigen.** **Kugelhader, Köpferstraße 60.** Bäder jeder Art für sämtliche Krankheitsfälle. 77R\*

**Nachbinder-Arbeit** jeder Art fertigt Ferdinand Kleinert, W. Bülowstraße 66, 2. Hof partier. 2397b

**Wäbel, alte, schlaflos laut** Sogaras, Anflamerstraße 20. [1078\*]

**Reinigungszimmer** empfiehlt Herr. Alte Jakobstraße 119. [288K\*]

**Reinigungszimmer u. Pianino** Glauze, Frankfurterstraße 18. [210b]

**Vermietungen.** **Mietgesuche.** **Genosse** sucht sofort zwei einfach möblierte Zimmer mit je 2 Betten auf circa 4 Wochen. Offeriert mit Preisangabe unter R. 3 Expedition erbeten. [344b]

**Arbeitsmarkt.** **Stellengesuche.** **Wärter** mit guten Zeugnissen sucht bei Stellung. Dorotheenstraße 13 bei Böhm. [346b]

**Stellengebote.** **Reisehale, Annoncen-Expedition** Charlottenburg, Großmannstraße 22. **Berühmter** verlangt Rufe, Eisenbahnstraße 14. 7111\*

**Klempnerlehrling** verlangt bei Stellung. Oppelnerstraße 48. 1322\*

**Tüchtiger Schuhmacher** verlangt bei Stellung. Schönerbergstraße 35. [347b]

**Schuhmacher, prima** Damenarbeiterin auf Lederarbeiten, 25 Pf. mehr wie 1 Tag, mit Probearbeit verlangt G. Dähmtes, Charlottenstraße 38. [341b]

**Rahmenmacher, tüchtige,** sofort verlangt Krihan, Kottbuser Ufer 32. **Ein tüchtiger Glaschleifer** auf Facetten verlangt R. Schmitt, Wartenstraße 12. [337b]

**Waler, Anstreicher** verlangt G. Hedbin, Kottbuser Damm 5. **Lehrmädchen** für Damen-Schreiberei verlangt Rotmann, Wollfischerstraße 60, II. [14/15]

**Zur Hausreinigung** kann sich eine Frau melden Engelauer 15, v. II. Sittner 13. [135b]

**Eingekleidetes Mädchen** verlangt togalder (Wittichof) Reiser, Holzmarktstraße 5. 327b

**Pausfedern, 50** Lehrmädchen, An-fangslohn wöchentlich 4 Mark. Er-lisch, Seidelstraße 27. 223b

**Im Arbeitsmarkt** durch besonderen Druck hervorzuheben Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile

**Eine südbentische Briefumschlag-Fabrik** sucht einen 14/13\* **Maschinenmeister,** der tüchtig und unerschrocken sowie mit Zellulose- und Leinwandmacherei vertraut ist. Bei gutem Gehalt an dauerndem Engagement. Eintritt unter 1. Mai d. J. Off. Offeriert unter N. H. 831 an Rudolf Mosse, München.